

Materialien der Redaktion "Gegen die Strömung" Nummer 6
Dezember 76

Preis: DM 1.-

Inhaltsverzeichnis:

Telegramm von "Gegen die Strömung" an die KP Chinas anlässlich des Todes von Mao Tsetung	
Vorbemerkung	1
Leserbrief	1
Erste Erfahrungen mit der Schulungszusammenfassung des "Vorschlags zur Generallinie", veröffentlicht in Materialien der Redaktion von "Gegen die Strömung" Nr.3	5
Nachträge zu "Literaturhinweise und Bemerkungen zur Bedeutung des Unterschieds zwischen nationaler Bour- geoisie und Kompradorenbourgeoisie in halbfeudalen und halbkolonialen Ländern" veröffentlicht in Mate- rialien Nr.5, S.20	10
Briefwechsel	
a) Kritik am offenen Brief	11
b) Über die Rolle des ideologischen Kampfes für die Verteidigung der Prinzipien des Marxismus-Leni- nismus (Aus dem Briefwechsel mit einer Gruppe von Genossen)	42
Kritik am TO Nr.1 der KPD/ML: "Deutschland dem deutschen Volk" von Mitgliedern eines marxistisch- leninistischen Zirkels in Westdeutschland (Besprechung)	57

GEGEN DIE STRÖMUNG

Marxistisch -
Leninistisches
Organ für
Westdeutschland

18.9.1976
6 Frankfurt/M
Homb. Landstr. 52

An das ZK der Kommunistischen Partei Chinas !

Erschüttert und voll Schmerz hörten wir, daß Genosse Mao Tse-tung gestorben ist. Bitte übermitteln Sie Ihrer Partei und dem gesamten chinesischen Volk unser tiefempfundenes Beileid zu diesem großen Verlust.

Das Hinscheiden des Genossen Mao Tse-tung ist nicht nur ein großer Verlust für die Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk, sondern auch für alle wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien und Organisationen, für alle revolutionären und fortschrittlichen Kräfte in der Welt. Denn Genosse Mao Tse-tung war der Lehrer des chinesischen Volkes und darüberhinaus Lehrer der unterdrückten Völker und des Weltproletariats.

Wir sind voll Zuversicht, daß die von Genossen Mao Tse-tung aufgebaute, gestählte und geschulte Kommunistische Partei Chinas und das von ihr geführte chinesische Volk den von Mao Tse-tung beschrittenen Weg von Marx, Engels, Lenin und Stalin weitergehen und die Revolution fortführen - im Kampf gegen alle Imperialisten und Reaktionäre, im Kampf gegen den modernen Revisionismus im In- und Ausland - und somit den heute schon unermesslichen Beitrag Chinas zur Sache der Weltrevolution noch vergrößern werden.

Auch die westdeutschen Marxisten-Leninisten werden ihren Schmerz in Kraft verwandeln mit dem Vorbild Mao Tse-tungs vor Augen.

"Gegen die Strömung"
Marxistisch-leninistisches Organ
für Westdeutschland.

im Auftrag

Walter Hofmann

VORBEMERKUNG

Mit der Veröffentlichung eines Leserbriefs, der nicht nur Stellung nimmt zu dem Charakter der Materialien, sondern auch Fehler in einzelnen Beiträgen kritisiert, soll eine Diskussion über die Materialien eingeleitet werden.

Außerdem wird Stellung genommen zu den Kritiken an den "Ergebnissen und Erfahrungen bei der Schulung des 'Vorschlags zur Generallinie'" (Nr.3).

Neben den Kritiken und Ergänzungen zu den bisherigen Beiträgen ist ein weiterer Schwerpunkt dieser Nummer, Briefe aus unserem Briefwechsel mit anderen Genossen zu veröffentlichen. Die hier behandelten Fragen sollen einem weiteren Leserkreis als bisher zugänglich gemacht werden.

Begonnen wird in dieser Nummer mit dem Abdruck einer Kritik an unserem "Offenen Brief" und unserer Kritik an dieser Kritik. Der zweite Themenkomplex behandelt die Bedeutung des ideologischen Kampfes um die Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die Beziehung der theoretischen Arbeit zu der gegenwärtigen Phase des Parteiaufbaus.

////////////////////
Lieber Freund!

Mit großem Interesse lese ich die Materialien und möchte meine Einschätzung schreiben.

Nr.1 und 2 geben Grundsatzdokumente (Artikel der KP Australiens/ML und Kritik des 2.Programms der PCMLF durch die Humanité Nouvelle d'Alsace) wieder, so daß es wirklich möglich wird, den Kampf gegen den internationalen Opportunismus seitens der Marxisten-Leninisten eingehend zu studieren.

Das Referat in der Nr.1 gibt zusätzlich einen konzentrierten Überblick über die Entwicklung der KPA/ML. Ich glaube, daß man unbedingt seine Kräfte darauf konzentrieren sollte, über andere Länder ähnliche Materialien-Nummern herauszugeben.

Nr.3 hat nun schon einen anderen Charakter, ebenso wie die Nr.4. Der gesamte Eindruck ist ausgesprochen gut, man spürt die lebendige ideologische Auseinandersetzung auf den verschiedensten Gebieten und das ist wesentlich.

Gleichzeitig existiert aber auch der Eindruck, daß das Projekt der Materialien noch nicht völlig durchdacht und erprobt ist, sich eben erst im Anfangsstadium befindet und durch die Diskussion über seinen Charakter und seine Funktion unbedingt weiterentwickelt werden muß.

Ich selbst möchte folgende Anregungen und Kritiken geben:

Zur Nr.3

a) Die Zusammenfassung des Schulungsergebnisses und die Hinweise für eigene Schulung erscheinen mir ausgesprochen wesentlich, sollten daher weiterhin eine zentrale Rolle in den Materialien spielen. Zum Inhalt selbst habe ich nur 3 kleinere Bemerkungen:

- S.4 bei Punkt 2 hätte man die entsprechenden Quellen bei Mao Tsetung und Dimitroff über die beiden Bedeutungen der Volksdemokratie angeben sollen, nämlich : Dimitroff, Ausgew. Schriften III, S.649 und Mao Tsetung AW IV, S.444f.

- S.5 bei Punkt 9 geht es dem Verfasser sicherlich darum, daß eine "nichtkapitalistische Entwicklung" in den halbkolonialen, halbfeudalen Ländern ohne siegreiche Revolution unmöglich ist.
- S.6 zu Punkt 10. Das Zitat mit "in erster Linie... aber auch.." müßte einmal in einem kleinen Artikel extra zusammenhängend dargestellt werden. In GDS August 75, S.5 wird ein erstes Argument der Opportunisten schon angegriffen, nämlich, daß es sich bei diesem Zitat um die Bestimmung der Aufgaben der sozialistischen Revolution handelt. In Wahrheit geht es in diesem Zitat um die Frage der nationalen Unabhängigkeit. Nun ist beim Roten Morgen (Brotschüre "Der Einheit der Marxisten-Leninisten keine Hindernisse..") als zusätzliches zweites Argument hinzugekommen, daß sie sagen, diese Stelle im Vorschlag sei ja gar nicht so gemeint, weiter hinten werde ja davon geredet, daß dies nur in "einigen kapitalistischen Ländern" gelte! Diese Sophisterei müßte man beweiskräftig widerlegen.

b) Die Kritik an der Rote Fahne-Erklärung bringt inhaltlich eigentlich nichts neues. Es ist eben eine Information über ein Dokument der Kpd(PF). Aber daher hätte man meines Erachtens einleitend etwas über den Stellenwert dieses Dokuments in der gesamten Entwicklung der KPD(RF) (und ihre Clinchs mit der KPD/ML) sagen müssen. Man hätte auch bei den einzelnen Kritikpunkten knapp hinzufügen müssen, inwieweit Positionen neu, weiterentwickelt, verfeinert, zurückgenommen etc. sind. Denn laut Vorwort - und ich schließe mich da an - sollen solche Referate ja dazu dienen, die "Windungen und Wendungen" der "antirevisionistischen" Pseudomarxisten zu verfolgen. Das bedeutet, daß man sie in der Entwicklung betrachtet. Veröffentlichen sie wirklich neue Theorien, kann man sich natürlich nicht so knapp damit auseinandersetzen.

Außerdem habe ich noch 2 kleinere Bemerkungen:

- S.9 I,1: Wenn die KPD(RF) als Hauptaufgabe die internationale Einheitsfront ansieht, so muß man fragen, was sich dahinter verbirgt. Ist nicht die Vorbereitung und Durchführung der proletarischen Revolution die beste Stärkung der internationalen Einheitsfront? Das Gegenteil will aber die KPD(RF) ausdrücken. Das muß man nachweisen bzw. aufzeigen. Der Gegensatz: Aufbau der mlPartei ist das wesentliche, nicht die Einheitsfront, ist nicht nur nicht schlagend, sondern sogar falsch, da es völlig vermischt, daß bei der KPD(RF) von der politischen Hauptaufgabe, sozusagen dem Kern ihrer politischen Linie ausgegangen wird. Hier werden, glaube ich, zwei Ebenen durcheinander gebracht.
- Die Widerlegung der These vom "aufsteigenden" Imperialismus der Sowjetunion macht es sich zu leicht. (Diese Tendenz ist schon in der Nr.4 von GDS angelegt.) Wenn der Imperialismus als System Verfall und Fäulnis bedeutet, dann können natürlich trotzdem einzelne Länder die Industrieproduktion erhöhen, so wie auch in einem Land bei allgemeinem Verfall einzelne Industriezweige sich ausdehnen können. Daher kann man nicht so prinzipiell argumentieren, sondern der Schwerpunkt der Argumentation muß auf der heutigen Lage der Sowjetunion liegen, die im Vergleich zur USA "noch weniger rosig" ist, heute keine relative Stabilisierung weltweit mehr möglich ist, da von einem Übergewicht der antiimperialistischen Kräfte ausgegangen werden muß. Das ganze Thema muß auf der Basis der Wirkung des Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder im Imperialismus seit dem 1. Weltkrieg bis heute einmal grundlegend

analysiert werden, um nicht im Kampf gegen die Opportunisten, selbst zu simplen und im Endeffekt schädlichen Gegenargumenten zu kommen, die der Wirklichkeit nicht standhalten. (Zu S.9, I,2.)

c) Das unglaubliche KPD/ML-Zitat, daß die Frage "welche Machthaber das Heft in der Hand halten würden" gar keine Frage sei in China, ist viel zu zahm, wenn auch inhaltlich nicht falsch, gebrandmarkt worden. Man muß sich einmal vorstellen, daß während die chinesischen Volksmassen einen Kampf auf Leben oder Tod gegen die Gefahr der Machtübernahme durch kapitalistische Heuchler führen, schon der 3. führende Kader der KP CHINAS nach Mao Tsetung (Liu, Lin, Deng) entlarvt wurde und Mao Tsetung wiederholt betonte: Die Frage wer wen? ist noch nicht entschieden, schreibt die KPD/ML, es sei überhaupt keine Frage da!!! Nur die bürgerliche Presse tut so, als wäre das eine Frage!! In der nächsten Rote Garde-Beilage prangte auf der Rückseite dann auch die Überschrift: "Reaktionäre haben in China keine Chance!", was beweist, daß es sich nicht um einen Ausrutscher, sondern um die Linie der KPD/ML in der Frage der Möglichkeit eines reaktionären revisionistischen Umsturzes handelt.

Zur Nr.4

Gleich vorweg eine Bemerkung zum Titel: Man sollte klar sagen, daß es sich um Kritiken der KBW-Nummern handelt. Ebenso handelt es sich ja auch nicht um Peking Rundschau -Nachdrucke, sondern um einen Überblick. (Der mir zu ausführlich ist: Da lese ich schon lieber selbst die Artikel. Die Art in der Nr.3 hat mir besser gefallen, einen Überblick sollte man den Versuchen einer Inhaltsangabe vorziehen.)

Zu den Artikeln:

a) Der erste Artikel S.1-4 gefiel mir insgesamt ausgesprochen gut, auch und gerade, da er die Entwicklung bei der KPD/ML versucht im Zusammenhang mit verschiedenen Ereignissen in den Griff zu bekommen.

Dabei habe ich folgende Kritik: Die Manörierfähigkeit der RM-Erzopportunisten wird noch unterschätzt: Daß sie im RM3/76 die Frage der Hauptfeindbestimmung noch nicht aus der Frage des Staatsapparates abgeleitet haben, hat sich nun geändert. Sie behaupten gegen die KPD(RF), daß die Frage des Staatsapparates die entscheidendste sei, was natürlich im krassesten Gegensatz zu ihrer Sektion DDR steht.

Weiterhin wird in der neusten Broschüre ("Der Einheit der Marxisten-Leninisten keine Hindernisse...") auch gesagt, daß Westdeutschland ein hauptsächlich unterdrückendes Land sei.

Auf der S.2 scheint mir die Argumentation nicht überzeugend, daß das Tiger-Wolf Bild nur für die 3.Welt verwandt wird. Meiner Ansicht nach geht es in diesem Bild sowieso nicht um die Frage des Hauptfeindes, sondern darum, daß man niemals nur gegen einen Imperialismus kämpfen darf, sondern bei der Konzentration des Kampfes auf einen Imperialismus und insbesondere nach dem Sieg über diesen Imperialismus, man die Wachsamkeit gegenüber dem anderen Imperialismus erhöhen muß. Das gilt für jedes Land!

Zu den beiden KBW-Artikeln:

Sie haben mich zu folgender Überlegung gebracht: Der ganze Stolz des KBW ist sein Programm plus Erläuterungen, die Tatsache, daß er zentrale Dokumente besitzt. (Der KPD(RF)-Programmmentwurf wird heute von der KPD(RF) selbst kaum noch beachtet, von zentralen Dokumenten der KPD/ML außer der läppischen Grundsatzklärung, an der unentwegt herumgedockert wird, ganz zu schweigen.)

Müßte man nicht mit einer Kritik der zentralen Dokumente des KBW beginnen, um dann den Zusammenhang mit den darin enthaltenen Fehlern und den neu hinzukommenden Fehlern aufzuzeigen?

Zu den Artikeln selbst:

- S.3 wird die Frage der Parteigründung schematisch gesehen: Es gab durchaus ml-Parteien, die sich nach dem Verrat der modernen Revisionisten gründeten und ein Programm besaßen!

- Auf S.8 wird ein sehr komplexes Thema angesprochen: Die Frage der Einheitsfront mit bürgerlichen und konterrevolutionären Organisationen, die Einfluß auf die Massen haben. Ich glaube, daß man vor allem die heutige Politik des KBW brandmarken muß, da unter den heutigen Bedingungen, in der an die Aufgabe der wirklichen Gewinnung der Millionenmassen nicht zu denken ist, in der die Hauptaufgabe in der Schmiedung der Avantgarde des Proletariats, dem Parteaufbau besteht, jede Aktionseinheit mit den modernen Revisionisten eine ganz üble Schützenhilfe für den modernen Revisionismus bedeutet.

Grundsätzlich und prinzipiell muß man zu dieser Frage sehr genau die Lenin-Stalin Darlegungen zur Einheitsfront von unten und oben mit den opportunistischen sozialdemokratischen Organisationen studieren, da ja zwischen Sozialdemokratie und Revisionismus es heute eine ganze Reihe von Analogien gibt.

Dann muß man die Frage der Aktionseinheit mit dem sowjetischen Sozialimperialismus, die dieser heuchlerisch der VR China anbot, unterscheiden von der Frage der Aktionseinheit mit revisionistischen Parteien in kapitalistischen Ländern.

Zudem ist sicher ein weiterer Gesichtspunkt die Unterscheidung zwischen revisionistischen Parteien mit oder ohne Masseneinfluß.

Aber dies alles nur ganz grob, das Ganze scheint mir in theoretischer Hinsicht ein umfangreiches Gebiet, wenn auch gegenwärtig politisch und praktisch ohne jede Frage Aktionseinheitsangebote an die modernen Revisionisten abgelehnt werden müssen.

Zu S.11-12: Das Zitat des KBW, S.11 unten, ist in GDS 4, S.119 richtig widerlegt worden: Der KBW leugnet die Notwendigkeit (nicht die Möglichkeit) des demokratischen Kampfes gegen die Supermächte für den Sieg der proletarischen Revolution! Er hält ihn für möglich, und daher ist das Zitat KVZ 4/76, S.12 oben auch keine "neue Einsicht", sondern normaler Bestandteil ihrer paradoxen Linie.

Ich glaube, daß der Kern des KBW in seiner "innenpolitischen" Konzeption der "Ersetzung des stehendes Heeres durch allgemeine Volksbewaffnung", Reform statt Revolution besteht. Die "außenpolitischen" Themen stören ihn dabei, daher anerkennt er zwar, daß Teile dieses Problems den demokratischen Kampf betreffen, zieht aber stets sein innenpolitisches reformistisches Konzept in den Vordergrund. Daß er sie zusammenfassend "proletarische Revolution" nennt, ist zwar bei der Analyse seiner Linie

ein Treppenwitz, gibt ihm aber den Schein wenigstens auf einem Gebiet linker zu sein als KPD(RF) und KPD/ML.

Die Schulungsbesprechung fand ich ausgesprochen gut. Die Literaturhinweise sind nur ein wenig knapp.

t.s.

Erste Erfahrungen mit der Schulungszusammenfassung des "Vorschlags zur Generallinie" veröffentlicht in Materialien der Redaktion von "Gegen die Strömung" Nr.3

Im folgenden sind im wesentlichen die Schulungserfahrungen von 2 Kollektiven verwendet worden. Die von diesen festgestellten Korrekturen, Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge sind im folgenden - der Gliederung des "Vorschlags" entsprechend - aufgeführt worden.

Dies soll eine Ergänzung zu der in der Nr.3 veröffentlichten Zusammenfassung sein. Bei der Schulung des "Vorschlags" sollten also sowohl die in der Nr.3 veröffentlichte Zusammenfassung als auch die vorliegende Ergänzung gemeinsam verwendet werden.

Es wurden außerdem einige Anregungen gegeben, wie Schulungszusammenfassungen in Zukunft besser gemacht werden können, so z.B. wurde vorgeschlagen, zu Textstellen präzise Fragen zu stellen. Diese Anregungen sollen bei der Schulungszusammenfassung der folgenden Kommentare "Zwei Linien in der Frage Krieg und Frieden" und "Die proletarische Revolution und der Revisionismus Chruschtschows" berücksichtigt werden.

A) Allgemeine Hinweise

Die Genossen meinten:

"Ganz vorneweg: Es empfiehlt sich sehr, zum "Vorschlag" auch die Briefe der KPdSU zu lesen (enthalten in der Ausgabe "Polemik zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", Anhang S.553). Man tut sich schwer, die sehr geschickten Verdrehungen des Marxismus-Leninismus zu erkennen. Dadurch wird plastisch vor Augen geführt: Bei der Analyse und dem Studium der marxistisch-leninistischen Literatur als auch der diversen Verfälschungen des Marxismus-Leninismus muß man auf jedes Wort achten."

Grundsätzlich hätten wir es am Anfang für richtig gefunden, daß zunächst einmal diskutiert wird, welche Veränderungen sich seit Veröffentlichung des "Vorschlags" ergeben haben. Darüber hinaus: Hat die Polemik heute noch Gültigkeit für die Marxisten-Leninisten? (Gegen die Pseudomarxisten, die diese Gültigkeit heute einschränken oder gänzlich bestreiten wollen.)"

"Viele Fehler unserer Schulung wären verhindert worden, wenn wir das Schulungspapier in den Materialien gründlicher durchgesprochen hätten. Denn es weist auf Gefahren hin und ist für die Schulung eine Hilfe. Damit gesichert ist, daß jeder Genosse die Tips auch im Kopf hat und dadurch befähigt wird, schon frühzeitig sich entwickelnde Fehler im Verlauf der Schulung zu bekämpfen, sollte das Schulungspapier zuerst diskutiert werden. Weiter empfiehlt sich, im Verlauf der Schulung einige Male bewußt Rückschau zu halten und zu prüfen, ob die Schulung richtig durchgeführt wird, inwieweit das bisherige Konzept zu verbessern ist, und ob alle Dinge, die man sich vorgenommen hat, auch wirklich erfüllt werden. So können Fehler vermieden werden, die uns noch unterliefen:

-- So hatten wir uns kein einziges mal während der gesamten Schulung überlegt, wie man die Punkte des "Vorschlags" sinnvoll zu thematischen einheitlichen Blocks gruppieren könnte. Darunter litt die Systematik der Schulung. Es ist erforderlich, die im Schulungspapier angegebene Grobgliederung des "Vorschlags" zu diskutieren.

Dies macht man am besten, indem man sich für die einzelnen Punkte jeweils eine Überschrift überlegt und diese wiederum zu größeren Blocks zusammenfaßt. Diese werden dann mit denen des Papiers überprüft. Dies ist wichtig, um den Text in seiner Gesamtheit zu erfassen, überhaupt zu erfassen, welche Fragen alle im "Vorschlag" behandelt werden. So kann man dann auch entscheiden, welche Fragen gründlich diskutiert werden müssen, weil sie uns dem Verständnis des "Vorschlags" näher bringen, bzw. welche Fragen nur kurz oder überhaupt nicht diskutiert werden sollen, weil sie uns für das Verständnis des Textes nicht helfen und die Diskussion sonst nur ausufert.

-- Wir blieben viel zu wenig am Text, versuchten viel zu wenig, den Text zu ergründen, Fragen zu stellen, deren Antworten wir aus dem vorliegenden Text hätten entnehmen können. Wir diskutierten vielmehr stundenlang über Fragen, die eigentlich den Text selbst nicht betrafen, die uns den eigentlichen Text nicht näher brachten, teilweise zuungunsten solcher Fragen, die uns geholfen hätten, den Text zu ergründen und in den Griff zu bekommen.

-- Wir unterließen es bis zum Ende, die Schulung regelmäßig durchzuführen. So lag einmal der Abstand zwischen zwei Terminen bei 2 Monaten. Man sollte doch sehr darauf achten, möglichst jede Woche einen Termin für die Schulung anzusetzen, damit sie zügig durchgeführt werden kann.

Diese drei Fehler unserer Schulung führten wesentlich dazu, daß einige Genossen zum Schluß der Schulung feststellten, daß sie nun eigentlich den "Vorschlag" gar nicht so richtig im Griff hätten, daß ihnen zwar einzelne Fragen klarer seien, aber der Text in seiner Gesamtheit, als geschlossenes Ganzes ihnen nicht sonderlich nahe sei.

Auch daraus, daß wir uns nicht tief genug klar waren über Sinn und Zweck der Schulung, resultierten schwerwiegende Fehler. Uns war nicht klar, daß der "Vorschlag zur Generallinie" bei der Aneignung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus unumgänglicher Ausgangspunkt ist (s. GDS Nr.3, S.31), an den sich dann das Studium der Kommentare anschließt als Vertiefung.

Wir wollten anfangs den "Vorschlag" möglichst schnell hinter uns bringen, um uns möglichst bald wieder völlig anderen Aufgaben widmen zu können, an denen wir gerade arbeiteten. Wir sahen eben nicht, daß das Studium des "Vorschlags" ein ausgezeichneter Einstieg und Bestandteil der beständigen Aufgabe der Revolutionäre ist, sich systematisch und beharrlich die Grundlagen des Marxismus-Leninismus anzueignen.

Die Unklarheit über Sinn und Zweck der Schulung war Ursache dafür, daß es uns nicht um die Ergründung des Textes ging, sondern dieser uns eher als Stichwortgeber diente.

Als sehr hilfreich zur Erfassung des Textes erwies sich, daß jeder Genosse den Text schriftlich zusammenfaßte. Damit wird gewährleistet, daß sich jeder intensiv mit dem Text beschäftigt. Außerdem entsteht durch den Vergleich der verschiedenen Zusammenfassungen schon eine oft sehr fruchtbare Diskussion über wichtiges und unwichtiges, richtiges und falsches Verständnis. Denn es spiegeln sich die Fehlinterpretationen des Textes auch in der Zusammenfassung wieder." (+)

B) Kritiken, Verbesserungen, Ergänzungen zu den einzelnen Diskussionspunkten

"Der Gliederungspunkt 9-12 ist überschrieben : 'Fragen des Herankommens und der Durchführung der proletarischen Revolution'. Es handelt sich aber bei der neudemokratischen Revolution, die auch in diesen Punkten behandelt wird, um eine eigenständige ETAPPE und nicht um ein Herankommen an die Revolution."

P1) Ergänzung

Inwiefern waren die Moskauer Deklaration und Erklärung als Kampfinstrument gegen den modernen Revisionismus nicht mehr ausreichend?

Zur Frage : Was beinhaltet Historische Mission des Proletariats? siehe VI. Parteitag des PAA, S.230-250

Verbesserung

Die 3. Frage sollte zu Punkt 3, da sie sich dort direkt aus dem Text ergibt.

P2) Ergänzung

-Was bedeuten die Losungen "Proletarier aller Länder vereinigt euch!" und "Proletarier aller Länder vereinigt euch mit den geknechteten Volksmassen und unterdrückten Nationen!"?

Warum werden unterdrückte Nationen noch besonders erwähnt?

Was heißt in diesem Zusammenhang: "Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, Völker wollen Revolution"?

-Warum ist von der Generallinie in der gegenwärtigen Etappe die Rede?

(+) Vergleiche der Zusammenfassungen sollten aber nicht die Beschäftigung mit dem Text selbst zurückdrängen. (Anmerk. d. Red.)

- Quellenangaben zum Problem Volksdemokratie:
Dimitroff, Ausg. Schriften III, S.649
Mao Tsetung, Ausg. Werke IV, S.444ff

P3) Ergänzung

Was ist damit gemeint, daß die Kämpfe der einzelnen Völker nicht aus den historischen Gesetzmäßigkeiten heraustreten können?

P4) Ergänzung

Welche Fehler machen die Sozialchauvinisten in bezug auf die 4 grundlegenden Widersprüche ("Theorie der 3 Welten" als Ersatz)?

P6) Erläuterung

Die Frage und das Problem wurden oft nicht verstanden, deswegen folgende Erläuterung: Inwieweit ist durch die Entartung des sozialistischen Lagers Asien, Afrika und Lateinamerika zum Brennpunkt der Weltrevolution geworden?

Woraus ergibt sich "Haupttendenz Revolution"? Welche Perspektive des Kampfes ergibt sich daraus für die Völker?

P8) Ergänzung

- Was heißt: "In den weiten Gebieten... konzentrieren sich die verschiedenen Arten von Widersprüchen..."?

- Warum ist die nationaldemokratische Revolution - eine dem Charakter nach DEMOKRATISCHE Revolution - "Bestandteil der PROLETARISCHEN Weltrevolution"?

- Warum ist es unmöglich, daß jemand mit einer falschen Linie gegenüber den nationalen Befreiungsbewegungen eine richtige Linie im eigenen Land haben kann?

P9) Kritik

Es geht bei der 3. Frage sicherlich darum, daß eine "nichtkapitalistische" Entwicklung in den halbkolonialen und halbfeudalen Ländern ohne siegreiche Revolution unmöglich ist. Es gibt keine Alternative für die Befreiung dieser Länder, als den Weg der neudemokratischen und sozialistischen Revolution zu beschreiten.

Erläuterung

Die Fragen 1 und 3 waren uns nicht verständlich.

Erläuterung der Red.:

zu Frage 1: Die modernen Revisionisten betrachten die neudemokratische Revolution als "nationalistisch". Wie widerlegt man diese Diffamierung? Die modernen Revisionisten gehen davon aus, daß in diesen Ländern nicht das Proletariat die Führung inne haben müsse. Daraus ergibt sich dann natürlich, daß sie eine Unterstützung dieser Bewegungen als eine Unterstützung "nationalistischer" Bewegungen diffamieren.

zu Frage 3: Können Länder der Dritten Welt einen weder kapitalistischen noch sozialistischen Weg, einen "Dritten Weg" beschreiten?

P10) Ergänzung

Nach welchen Kriterien wird der Hauptfeind innerhalb der Arbeiterbewegung bestimmt?

P14) Ergänzung

Wie muß man Lenins Aussage verstehen:

"Nur nachdem das Proletariat die Bourgeoisie entwaffnet hat, kann es ohne an seiner welthistorischen Aufgabe Verrat zu üben, die Waffen zum alten Eisen werfen.." ?

P15) Ergänzung

Diese Frage ist viel zu allgemein. Folgende Fragen sollten behandelt werden:

- Was bezwecken diejenigen, die den Weltuntergang (oder den ihres Landes) durch die Atombombe beschwören?
- Wie kann ein Verbot der Atomwaffe erkämpft werden?
- Welche Rolle haben Kernwaffen in den Händen sozialistischer Länder? (Diese Fragen werden allerdings noch ausführlich im Kommentar Nr.5 über Krieg und Frieden, S. 270 behandelt.)

P16) Erläuterung

In Frage 4 ist die sozialistische Außenpolitik gemeint.

P17) Ergänzung

Was versteht man unter "kleinbürgerlicher Atmosphäre"?

P19) Ergänzung

Was heißt: "...weil das Proletariat sich letztlich nur dann befreien kann, wenn es die gesamte Menschheit befreit hat"? Wie versuchen die modernen Revisionisten damit zu spekulieren?

P21) Kritik

Da steht bei der Frage 1: "Bei Beziehungen zwischen sozialistischen Ländern ist das Prinzip der friedlichen Koexistenz insofern nicht gültig, als dies miteinbezogen ist im Prinzip der gegenseitigen Unterstützung, des proletarischen Internationalismus als Minimum."

Wir finden diese Formulierung falsch, stellt doch der Kommentar Nr.6 "Zwei völlig entgegengesetzte Arten der Politik der friedlichen Koexistenz" unmißverständlich fest:

"Selbstverständlich müssen auch die sozialistische Staaten untereinander die Fünf Prinzipien einhalten... Aber allein die Befolgung dieser Prinzipien genügt bei weitem noch nicht." (S.313)

Ergänzung

Weshalb kann der Aufbau des Sozialismus nur wirksam vorangetrieben werden, wenn ein sozialistisches Land sich hauptsächlich auf seine eigenen Kräfte stützt?

V.S.

Nachträge zu "Literaturhinweise und Bemerkungen zur Bedeutung des Unterschieds zwischen nationaler Bourgeoisie und Kompradorenbourgeoisie in halbfeudalen und halbkolonialen Ländern" (Materialien Nr.5, S.20)

Um die Unterschiede zwischen der nationalen Bourgeoisie in den Ländern der Dritten Welt und der Bourgeoisie, die in den imperialistischen Ländern die Staatsmacht inne hat, noch klarer zu machen, folgende Zitate Mao Tsetungs zu diesem Problemkreis:

"Die nationale Bourgeoisie ist eine Klasse von zwiespältigem Charakter.

Einerseits wird die nationale Bourgeoisie vom Imperialismus unterdrückt und vom Feudalismus gefesselt; infolgedessen gibt es sowohl zwischen ihr und dem Imperialismus als auch zwischen ihr und dem Feudalismus Widersprüche. In diesem Sinne ist sie eine der Kräfte der Revolution. In der Geschichte der chinesischen Revolution hat die nationale Bourgeoisie eine gewisse Aktivität im Kampf gegen den Imperialismus und gegen die Regierungen der hohen Bürokratie und der Militärmachthaber gezeigt.

Andererseits fehlt es jedoch der nationalen Bourgeoisie infolge ihrer ökonomischen und politischen Schwäche und da sie die ökonomischen Bindungen zum Imperialismus und Feudalismus nicht völlig abgebrochen hat, an Mut, den Kampf gegen den Imperialismus und Feudalismus konsequent zu führen. Dies wird besonders offenkundig, wenn die revolutionären Kräfte der Volksmassen erstarken.

Dieser zwiespältige Charakter der nationalen Bourgeoisie ist dafür ausschlaggebend, daß sie in bestimmten Perioden und bis zu einem gewissen Grad an der Revolution gegen den Imperialismus, gegen die Regierungen der hohen Bürokratie und der Militärmachthaber teilnehmen und zu einer der Kräfte der Revolution werden kann. In anderen Perioden dagegen besteht die Gefahr, daß sie im Fahrwasser der Kompradoren-Großbourgeoisie zum Handlanger der Konterrevolution wird." (Mao Tse-tung, AW II., S. 372 und 373)

Anders in imperialistischen Ländern wie in Westdeutschland. Hier ist die Bourgeoisie an der Macht. Sie hat keine revolutionären Potenzen, die im Verlauf der sozialistischen Revolution von der Arbeiterklasse ausgenutzt werden könnten. Nur solche Leute können eine Einheitsfront mit "Teilen oder Gruppen" der imperialistischen Bourgeoisie propagieren, die nicht die sozialistische Revolution vorbereiten und durchführen wollen.

"Die chinesische Bourgeoisie und das chinesische Proletariat als zwei besondere Gesellschaftsklassen sind neu entstanden, beide hat es früher in der chinesischen Geschichte nicht gegeben. Sie sind aus dem Schoß der Feudalgesellschaft hervorgegangen und haben sich zu neuen Gesellschaftsklassen entwickelt. Sie sind zwei miteinander verbundene und gleichzeitig antagonistische Klassen; sie sind von Chinas alter (feudaler) Gesellschaft geborene Zwillinge. Aber das chinesische Proletariat entstand und entwickelte sich nicht nur im Zusammenhang mit dem Aufkommen und mit der Entfaltung der chinesischen nationalen Bourgeoisie, sondern auch in Verbindung mit

Entwicklung der von den Imperialisten unmittelbar in China betriebenen Unternehmen. Deshalb ist ein bedeutender Teil des chinesischen Proletariats älter und erfahrener als die chinesische Bourgeoisie, deshalb ist seine gesellschaftliche Kraft größer und seine soziale Basis breiter." (Mao Tse-tung, AW II., S. 359)

KRITIK AM OFFENEN BRIEF

Vorbemerkung der Redaktion der "Materialien":

Der Verfasser der Kritik am Offenen Brief, die im folgenden veröffentlicht wird, stand schon längere Zeit mit uns im Briefkontakt, obwohl er nicht verhehlte, RM-Sympathisant zu sein. Nach Diskussion über Einzelfragen der Revolution in Westdeutschland baten wir ihn, uns eine ausführliche Kritik einer unserer Publikationen zu schicken, worauf er sich den Offenen Brief vornahm.

Der Entwurf einer Antwort unsererseits ging nicht vollständig auf die in dieser Kritik steckenden Abweichungen vom Marxismus-Leninismus ein. Über der Diskussion eines neuen Vorschlags meldete sich unser Briefkontakt wieder:

"...:Ich schreibe Dir jetzt, weil ich es für richtig halte, daß nach Ablauf eines Dritteljahres eine Antwort zu erwarten wäre. Wenn auf diesen Brief nach Ablauf eines Monats (8.8.76) noch keine Antwort eingetroffen ist, so sehe ich mich gehalten, davon auszugehen, daß Du außerstande bist, zu meiner Kritik am 'Offenen Brief' eine Replik zu verfassen, weil ich der Ansicht bin, daß der Standpunkt des 'Offenen Briefes' einem konsequenten ideologischen Kampf nicht standhält. Dann müßte ich davon ausgehen, daß die von Dir vertretene Linie bankrott ist; so bankrott wie offensichtlich die österreichische Strobels-Gruppe, die die MLPÖ zugrunde gerichtet hat. Ich gehe dabei davon aus, daß der MLPÖ bis Anfang der 70er Jahre Verdienste um die Verbreitung der korrekten marxistisch-leninistischen Linie zuzuerkennen sind, die sie aber nach der Übernahme eines Zirkelstandpunktes, der schon in der Nr.134 zum Ausdruck kam, und nach dem Abgleiten in eine sektiererische, massenfeindliche Linie verwirkt hat, was dazu führte, daß sie innerhalb der ML-Bewegung in Europa spalterisch vorging und ihre Abonnenten ohne Erklärung sitzen läßt..."

Es war nicht so sehr der Ton des Briefes oder seine Haltung, uns ein "Ultimatum" setzen zu können, innerhalb derer wir zu antworten hätten, sondern vielmehr die Arroganz und Unverschämtheit einer m.l. Partei gegenüber, die uns zeigten, daß

jede weitere Diskussion überflüssig geworden war.

Denn hier handelte es sich, wie schon seine Kritik am "Offenen Brief" zeigte, um ein Sprachrohr der KPD/ML, die den korrekten und prinzipienfesten Positionen der MLPÖ nichts entgegensetzen kann als den Boykott der Roten Fahne. Und im RM 41/76 S.6f ist zu lesen, daß der westdeutsche Grippa mittlerweile einen offenen Angriff auf diese m.l. Partei startet - mittels Verleumdungen. In der dort abgedruckten Rede unter dem sinnreichen Titel "Zur Einheit der Marxisten-Leninisten" kommt der westdeutsche Grippa auch auf seine Beziehungen zu marxistisch-leninistischen Bruderparteien zu sprechen:

"Unsere Haltung in dieser Frage, in der Frage, welches in anderen Ländern, in denen die kommunistischen Parteien revisionistisch entartet sind, unsere marxistisch-leninistischen Bruderparteien sind, ist völlig klar... Sie unterstützen wir vorbehaltlos... Dazu ist natürlich notwendig, daß in diesen Parteien der Demokratische Zentralismus existiert. KOMPLIZIERT wird es dort, wo diese VORAUSSETZUNG n i c h t vorhanden ist und die Partei n u r aus einem ein- bis zweimal im Jahr erscheinenden Zentralorgan besteht."

Da stellt sich dieser Erzchauvinist doch hin und behauptet, diese Partei existiert ja gar nicht, denn sie bestehe nur aus einem ZO, daß zweimal im Jahr erscheint. Für ihn sind eben k l e i n e Parteien nichts, die nicht den Apparat zur Verfügung haben, eine wöchentlich erscheinende Zeitung herauszugeben. Dafür haben die Ausgaben der Roten Fahne, die bisher erschienen sind, mehr zur Erziehung der Marxisten-Leninisten, auch im internationalen Rahmen, beigetragen, als es der RM mit seinen 52 Ausgaben jährlich vermocht hat.

Die Behauptung, in der MLPÖ gäbe es keinen DZ, die Argumentation insgesamt, die in ihrer Primitivität nichts als Dreckwerferei und Verleumdung darstellt, zeigt im Zusammenhang mit der Unverfrorenheit, mit der der Briefkontakt versuchte, die MLPÖ zu beschimpfen, daß der westdeutsche Grippa innerhalb seines Einflußbereiches offensichtlich mit Erfolg gegen die MLPÖ hetzt. Das wirft ein bezeichnendes Licht auf unseren Schreiber.

Deshalb verzichten wir auf einen weiteren Briefkontakt und veröffentlichen hiermit gleich unsere Antwort.

Der besseren Verständlichkeit und Lesbarkeit halber haben wir den Brief zerschnitten, ohne seine Reihenfolge oder einen Buchstaben wegzulassen, und drucken die Kritikpunkte nach den entsprechenden Teilen des Offenen Briefes ab. Unsere Kritik folgt dann jeweils auf seine Bemerkungen .

Der Kritiker:

7.3.76

Du wirst Dich bestimmt meines Briefes vom 8.1.d.J. entsinnen, in dem ich schrieb, daß ich Deinen Brief in Form einer Antwort des "Offenen Briefs" beantworten werde. Dies soll hiermit geschehen. Ich werde Punkt für Punkt auf die einzelnen Kritikpunkte des "Offenen Briefes" entsprechend der Nr. der Anmerkungen mit den KPD/ML-Zitaten vorgehen, dabei aber auch die diesen oder jenen Gesichtspunkt betreffende Veröffentlichung von "GdS" berücksichtigen.

Unsere Antwort:

...
Nun zu den Kritikpunkten. Der Hauptfehler ist u.E. der, daß Du bei sehr vielen angeführten Zitaten des RM, die wir für falsch halten, zu ihrer Verteidigung nicht von ihnen selbst ausgehst, sondern sie veränderst, um uns zu schlagen, Worte austauschst, dadurch den Sinn veränderst und Dich nicht strikt in Deiner Argumentation mit der Widerlegung dessen beschäftigst, was wir behauptet haben, sondern uns Dinge unterstellst und das Unterstellte dann zerpflückst. Manchmal gehst Du auch gar nicht auf die Fehler ein, sondern redest um den heißen Brei herum.

Deshalb enthält dieser Brief gegenüber den Papieren, die Du von uns schon kennst, wenig inhaltlich Neues, sondern wir werden uns zum größten Teil darauf beschränken, Deine Verfälschungen aufzudecken und auf entsprechende Seiten unserer Veröffentlichungen zu verweisen, damit Du evtl. eine ausführlichere Argumentation nachlesen kannst, die im Offenen Brief nur thesenartig dargelegt wurde, die eben dann von Dir nochmals zu kritisieren wäre.

... in der Epoche des Imperialismus der Kampf für die Verwirklichung der großen Losung "Proletarier aller Länder, unterdrückte Völker und Nationen vereinigt Euch" für eine jede Abteilung der revolutionären Weltbewegung, gerade auch für die Arbeiterklasse der imperialistischen Länder fundamentalste Voraussetzung für jeden wirklichen Schritt vorwärts bis hin zum Sieg über den gemeinsamen Feind ist.

In der heutigen Periode der Weltrevolution, in der der Brennpunkt der Weltrevolution in den weiten Gebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas liegt, ist die Haltung zu den nationalen Befreiungsbewegungen dieser Gebiete, ein großer Prüfstein für einen jeden Marxisten-Leninisten, ein entscheidender Trennungsstrich zum modernen Revisionismus.

Die Kommunisten müssen die Linie der nationalen Befreiungsbewegungen des "Selbstvertrauens auf die eigene Kraft" unterstützen und die modernen Revisionisten entlarven, die behaupten, daß die nationalen Befreiungsbewegungen ihre Forderungen nicht durch den bewaffneten Kampf erreichen, sondern aus den Händen der Arbeiterklasse der imperialistischen "Mutterländer" empfangen könnten.

Die Linie und Propaganda der KPD/ML in dieser Frage entspricht nicht dem Marxismus-Leninismus, sondern die KPD/ML vertritt die revisionistische Konzeption, daß "die Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern... als einzige Kraft die Forderungen" der nationalen Befreiungsbewegungen durchsetzen könne.

Ad1)

Es wird kritisiert, daß der RM 32/73, S.2 schreibt, daß "die Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern ... als einzige Kraft die Forderungen der Frelimo durchsetzen kann."

Was ist da falsch, wenn zuvor gesagt wird, daß von der Frelimo und ihrem Kampf die Dauer des Kampfes und der vollständige Sieg des Volkes von Mozambik über den westdeutschen Imperialismus und den portugiesischen Kolonialismus abhängen. Der Großteil des betreffenden Artikels entlarvte die Machenschaften des Westdeutschen Imperialismus und seiner SPD-Politiker, von denen ja wohl keine Hilfe zu erwarten war für den Befreiungskampf des mozambikanischen Volkes. In einem imperialistischen Land kann diese Kraft nur das Proletariat sein, so wie es auch im RM geschrieben steht. Unser Beitrag zur Unterstützung der kämpfenden Völker der III. Welt ist die Vorbereitung und die Durchführung der proletarischen Revolution, neben der konkreten Solidarität mit dem Kampf des mozambikanischen o.a. Volkes. Die Herstellung der Solidarität mit den kämpfenden Völkern ist Bestandteil der Vorbereitung des Proletariats auf die Revolution. Die Revolution vorbereiten heißt auch den Gegner zu schwächen. Der Sinn, den Du dem Artikel zu unterlegen gedenkst, und der darauf abzielt, den RM als ein Sprachrohr des modernen Revisionismus zu kennzeichnen, ergibt sich aus dem Artikel nicht, da er weder die Bedeutung des Kampfes der Frelimo im Vergleich zu dem, was das Proletariat in der Bundesrepublik zu tun vermag, herabminderte, noch daß er die Hilfe des Proletariats in den imperialistischen Ländern zum Entscheidenden machte. Die Reihenfolge der Darlegung im RM beweist das klar.

zu 1: Wer kann denn die Frelimo in ihrem Kampf für die nationale Unabhängigkeit unterstützen? a) die bewaffneten Kämpfe der anderen Völker der Dritten Welt b) die sozialistischen Länder und c) die Arbeiterklassen der imperialistischen Länder. Wohlgermerkt, jetzt geht es um "unterstützen", während der RM forsch und falsch behauptet: "... daß die Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern als einzige Kraft die Forderungen der Frelimo durchsetzen kann."

Nicht nur, daß die anderen wichtigeren Bündnispartner gezeugnet werden, wird dieser Fehler noch überschattet von einem schlimmeren: Es gibt eine Art Arbeitsteilung zwischen der Frelimo und den Arbeiterklassen der imperialistischen Länder: 1. Die Arbeiterklassen der imperialistischen Länder können als einzige Kraft die Forderungen durchsetzen, sprich erkämpfen und eben nicht die Frelimo. 2. Die Frelimo dagegen bestimmt die Dauer des Kampfes. Nicht erwähnt wird, daß die westdeutsche Arbeiterklasse tatsächlich eine besondere Aufgabe in bezug auf Mozambique hat: die Verbrechen des westdeut-

schen Imperialismus dort unermüdlich zu entlarven und zu bekämpfen.

Fazit: Nach Ansicht des RM ist die von der Frelimo geführte Befreiungsbewegung offenbar nicht die Kraft, die ihre Forderungen auch durchsetzen kann. Das propagiert der RM in einem imperialistischen Land! Das ist Chauvinismus.

Die KPD/ML betrachtet die Unterstützung des Befreiungskampfes der unterdrückten Völker als eine Art Gnadenbezeugung und verspricht in der Pose des großzügigen Mäzen den "ärmeren Völkern" Hilfe nach der Revolution; sie handelt damit dem Marxismus-Leninismus und dem proletarischen Internationalismus zuwider.

(2)

(2) Es lebe der Kommunismus, S. 36-37

kurzer Zeit beseitigt werden, und dann werden: die 30-Stunden-Woche, 8 Wochen Jahresurlaub, Senkung der Mieten auf 1 bis 2% des Lohnes, kostenlose Bahn- und Busfahrten und viele andere Dinge mehr möglich sein. Möglich, obwohl es dann für uns die Pflicht des proletarischen Internationalismus ist, ärmeren Völkern bei ihrer Befreiung und dem wirtschaftlichen Aufbau ihres Landes zu helfen.

Ad2)

Es wird Kritik daran geübt, daß in der Broschüre "Es lebe der Kommunismus", S.36f festgestellte wird, daß der Sozialismus es ermöglicht, sowohl den Wohlstand des Volkes zu steigern als auch rückständigeren Ländern beim Aufbau zu helfen. Was hat das mit Mäzenatentum zu tun? Warum kritisiert "GdS" nicht aus demselben Grund die VR China wegen des Baus der Tansam-Eisenbahn? Haben vielleicht die chinesischen Genossen zu Hause die Parole ausgegeben "Den Gürtel für die Tansambahn enger schnallen"? Worin erkennt "GdS", daß es sich bei der kritisierten Feststellung um eine "Gnadenbezeugung" handele? Mir ist das unerfindlich geblieben.

zu 2: Es steht nun mal nicht da: sowohl den Wohlstand des Volkes steigern als auch rückständigeren Ländern beim Aufbau helfen, wie Du fälschlicherweise behauptest. Der RM schreibt nämlich: "... obwohl es dann..." Unser zukünftiger Wohlstand wird unserer Pflicht gegenübergestellt ("obwohl"), den "ärmeren Völkern" zu helfen.

Der proletarische Internationalismus ist nichts, was den Kampf im eigenen Land einschränkt, ein notwendiges Übel u. dgl., sondern grundlegender Bestandteil proletarischer Politik.

Wäre dem nicht so, würde man den proletarischen Internationalismus zu einer karitativen Geste degradieren, und genau das macht ihr mit dem "obwohl". Nebenbei: Die Demagogie mit den chinesischen Genossen hättest Du Dir sparen können. Die chinesischen Genossen sehen ja in ihrer Politik der Unterstützung anderer Völker keine Einschränkung für den Aufbau des Sozialismus wie ihr.

Die Marxisten-Leninisten weisen entschieden die revisionistische Behauptung zurück, daß die Revolutionen der Völker und vor allem die revolutionären nationalen Befreiungskriege der unterdrückten Völker 'Anlaß' oder 'Funke' für einen Weltkrieg seien.

Die Marxisten-Leninisten bekämpfen schonungslos die sozialchauvinistische Auffassung der modernen Revisionisten, daß die Befreiungskriege in den weiten Gebieten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas 'Gefahrenherde' seien, die die 'Ruhe' der Arbeiterklasse in den imperialistischen Ländern 'stören' könnten.

Die Marxisten-Leninisten bekämpfen stets die imperialistisch-revisionistische Propaganda, die mit der Entfesselung eines Weltkrieges, mit neuen Waffen droht, die Angst vor einem Atomkrieg schürt, durch den ganze Länder 'mit Sicherheit völlig zerstört würden', um die Völker von der Revolution abzuhalten.

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Völker im Krieg entscheidend sind und nicht diese oder jene Waffe.

Die KPD/ML verletzt all diese Lehren des Marxismus-Leninismus und propagiert die Anschauungen der modernen Revisionisten. Als das heldenhafte, ruhmreiche palästinensische Volk und die arabischen Völker sich mutig im gerechten Kampf gegen die zionistische Aggression zur Wehr setzten, schrieb die KPD/ML, daß es "anläßlich des letzten Krieges im Nahen Osten zu einer Konfrontation der beiden Supermächte", zu einem Weltkrieg hätte kommen können, in dem "Deutsche auf Deutsche hätten schießen und sterben müssen". Das hieße weiterhin, daß "Deutschland zum Kriegsschauplatz und mit Sicherheit völlig zerstört" worden wäre. (3)

Ad3)

Tatsache ist, daß anläßlich des Oktoberkriegs die Rivalität beider Supermächte eine enorme Zuspitzung erfuhr und die Gefahr eines Weltkriegs bestand. In den Darlegungen der Broschüre wird ja festgestellt, daß die Rivalität der Supermächte die Hauptquelle des Krieges darstellt. Sie haben ja im Nahen Osten den Zustand "weder Krieg noch Frieden" installiert, um auf diese Weise dort ihren Einfluß auszubauen. Es ist klar, daß in dem Falle, wenn die arabischen und palästinensischen Patrioten unbeirrbar den Kampf gegen den Imperialismus, Zionismus und Reaktion fortführen, daß dies zwangsläufig die Pläne der Supermächte zerstört, was aber bei deren Natur zur Folge hat, daß sie ihren Kampf um Hegemonie verschärfen, daß damit auch die Kriegsgefahr, die daraus entspringt, sich verschärft. Kriege sind im Stadium des Imperialismus absolut unvermeidlich, wenn auch relativ vermeidbar. Es ist doch wohl ein GEWALTIGER Unterschied, ob der Weltkrieg "anläßlich" eines Geschehnisses ausbricht, oder "aufgrund" der Rivalität beider Supermächte. Die Revisionisten, die ja den Imperialismus beschönigen, machen aus Anlässen wohl Gründe, um die wahren Gründe eines Krieges zu vertuschen. Daß Ihr es nötig habt, durch die Verwischung des qualitativen Unterschieds von Anlaß und Grund der KPD/ML Revisionismus vorzuwerfen, ist mehr als nur unredlich.

zu 3 Du schreibst es selbst nochmals sehr deutlich: "Es ist klar, daß in dem Falle, wenn die arabischen und palästinensischen Patrioten unbeirrbar den Kampf gegen den Imperialismus, Zionismus und Reaktion fortführen, daß dies zwangsläufig die Pläne der Supermächte zerstört, was aber bei deren Natur nur zur Folge hat, daß sie ihren Kampf um die Hegemonie verschärfen, daß damit auch die Kriegsgefahr, die daraus entspringt, sich verschärft." (s.1 des Briefes)

Genau das propagieren die Revisionisten: daß "selbst ein kleiner Funke einen Weltbrand entzünden kann" (4. Kommentar, Die Verfechter des neuen Kolonialismus, S.221) Du bestätigst mit Deinem Schreiben nur unfreiwillig unsere Kritik am RM.

Du versuchst, der Kritik dadurch auszuweichen, daß Du behauptest, wir verwischten den Unterschied zwischen Anlaß und Grund eines Weltkrieges. Das ist völlig unrichtig. Es geht aus dem RM-Zitat hervor, daß es "anlässlich des letzten Krieges... zu einer Konfrontation der beiden Supermächte hätte kommen können, darum, daß die KPD/ML propagiert, die bewaffneten Befreiungsbewegungen verschärfen die Kriegsgefahr, darum geht es.

Statt unter der westdeutschen Bevölkerung zu propagieren, daß die bewaffneten Kämpfe der Völker Afrikas Asiens und Lateinamerikas ein äußerst wichtiger Beitrag sind zur Erhaltung des Weltfriedens, soll sie gegen die antiimperialistischen Befreiungsbewegungen aufgebracht werden mit der Drohung oder besser: dem Warnruf "Deutschland wird völlig zerstört werden!" und "Dann müßten ja Deutsche auf Deutsche schießen!" Hier wird nicht proletarischer Internationalismus, nicht einmal antimperialistische Solidarität propagiert, sondern Chauvinismus, der sich um seine "Heimat" kümmern soll und den das Schicksal der anderen Völker gleichgültig läßt, solange Deutschland nicht völlig zerstört wird (übrigens die nationalistische Variante der These Chruschtschows, daß der nächste Weltkrieg die Vernichtung der ganzen Menschheit bedeute); daß dabei Deutsche auf Deutsche schießen müßten, ist dann nur noch der Gipfel und die Absage an die Theorie des Klassenkampfes und der bewaffneten Revolution.

Diese reaktionären Anschauungen des RM sind ein guter Boden für die Lüge des westdeutschen Grippa, für uns Deutsche gäbe es deshalb nichts anderes als das Vaterland zu verteidigen: "...Jeder Krieg zwischen den beiden Supermächten, sollte er ausbrechen und die BRD in ihn hineingezogen werden,..." (siehe die berühmte "Kieler Rede, RM 14/75, S.4) Darauf soll in einem anderen Punkt noch eingegangen werden.

Der Punkt 3 Deines Briefes wäre an dieser Stelle aber unvollständig kritisiert, wenn wir nicht noch auf die revisionistische Theorie eingehen würden, daß "Kriege... im Stadium des Imperialismus absolut unvermeidlich, wenn auch relativ vermeidbar (sind)" (S.1 Deines Briefes)

Allein Deine Fragestellung wirft folgende Aufgaben durcheinander 1) Möglichkeit der Verhütung eines Krieges zwischen kapitalistischen Staaten und der Überfall auf einen sozialistischen Staat und 2) die Möglichkeit der Verhütung aller Kriege einschließlich revolutionärer. Wenn man die Aufgabe der Verhütung eines Krieges vom Klassenstandpunkt aus beurteilt, ist klar, daß damit nur ungerechte Kriege gemeint sein können, für Marxisten-Leninisten aber unmöglich ist, die Verhütung von revolutionären Kriegen ins Auge zu fassen. Was die Abschaffung aller Kriege angeht, so wissen wir, daß sie erst mit Abschaffung des Kapitalismus geschehen kann.

Interessant war es für uns festzustellen, daß Deine Vorstellung über die Frage der Vermeidbarkeit von Kriegen, die keinen Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen macht, an der Stelle aufkommt, wo Du vorher das

Schreckensbild eines neuen Weltkrieges, in dem eurer Meinung Deutschland "völlig zerstört" würde, aufgemalt hast, der entsteht, weil die Befreiungskämpfe im Nahen Osten die Kriegsgefahr verschärft haben. Praktisch und theoretisch propagierst Du den Verzicht auf den nationalen Befreiungskampf.

Die Marxisten-Leninisten bekämpfen seit jeher die revisionistische Theorie vom 'friedlichen Weg zum Sozialismus' in all ihren Varianten. Die Marxisten-Leninisten bekämpfen auch die von den modernen Revisionisten geschürte Illusion, daß man die bürgerliche Armee "von innen heraus unbrauchbar machen" könne, daß die Soldaten der von der Bourgeoisie aufgebauten und geführten Armee "im Ernstfall" nicht auf die Arbeiter und Werktätigen schießen würden

Doch die KPD/ML propagiert genau diese revisionistische These, wenn sie als ihr Ziel ansieht "die Bundeswehr, dieses Instrument des Krieges und der Unterdrückung der Volksmassen durch die Kapitalisten von innen heraus(zu)ersetzen und unbrauchbar (zu) machen."(4)

Der Marxismus-Leninismus dagegen lehrt, daß die Kernfrage einer jeden Revolution die Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats, insbesondere seiner Hauptkomponente, die Zerschlagung der bürgerlichen Armee ist.

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Zerschlagung der bürgerlichen Armee stets durch die von der marxistisch-leninistischen Partei geführten bewaffneten Verbände des Proletariats und der anderen Werktätigen, durch die bewaffneten Volksmassen durchgeführt werden muß. Zersetzungsarbeit innerhalb der bürgerlichen Armee kann stets nur Hilfsmittel bei der Zerschlagung der bürgerlichen Armee sein.

Ad4)

Genossen, sollen wir jetzt und heute die Bundeswehr im bewaffneten Kampf zerschlagen?! Wenn man Eure Kritik daran liest, daß es die HEUTIGE Aufgabe gegenüber der bewaffneten Macht der Monopolbourgeoisie ist, sie zu zersetzen durch antimilitaristische Arbeit. Die Zersetzungsarbeit ist unerläßliche Vorbereitung für die Zerschlagung. Daß in der o.e. Broschüre eben nicht der friedliche Weg propagiert wird, zeigt sich daran, daß die Broschüre, da nach einem kurzen Absatz, nach dem Eure Zitatenstelle aufhört, fortfährt: "Auch wenn es uns gelingt, große Teile der Bundeswehr zu neutralisieren und andere Teile "für die Revolution zu gewinnen, "sind da immer noch die Polizei, der Bundesgrenzschutz und sicherlich werden die Kapitalisten, wenn sie erkennen müssen, daß die Bundeswehr im ganzen nicht mehr einsetzbar ist, dazu übergehen 'Elite-Einheiten' mit schweren Waffen aufzubauen. Außerdem verfügen sie für den Ernstfall sicherlich über Atomwaffen.

W I R H A B E N N I C H T S Z U V E R L I E R E N
Wo sollen sie die im Falle einer Revolution hinwerfen? Auf 'ihre' Städte? Sie müssen doch damit rechnen, sich selbst und ihre ganze kapitalistische Brut in Gefahr zu bringen. Sicherlich werden sie Polizei-, Bundesgrenzschutz- und Elite-Einheiten gegen uns einsetzen. Nur sind im Falle eines Partisanen-, eines Volkskrieges, eines bewaffneten Aufstands, schwere Waffen nicht gerade sehr brauchbar. Entscheidend werden leichte Waffen, Gewehre, Pistolen und Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Granatwerfer, Sprengmittel sein. Und das Gewehr in der Hand eines Revolutionärs, in der Hand eines Arbeiters ist zehnmal mehr wert als ein Gewehr in der Hand eines kapitalistischen Söldners. Wenn wir kämpfen, wissen wir doch warm: um unsre Freiheit, um das menschenfeindliche System der Ausbeutung der Menschen durch den Menschen zu beseitigen, um den imperialistischen Raubkriegen, die in diesem Jahrhundert schon an die 100 Millionen Menschen-

leben kosteten, ein für allemal ein Ende zu bereiten, um das in Besitz zu nehmen, was uns gehört, die Werke, die Schächte, die Fabriken, die Werften, die Maschinen, die Bodenschätze, all das, was sich die Kapitalisten angeeignet haben. Wir, die Arbeiterklasse, die Ausgebeuteten, das Proletariat, haben auch heute nichts anderes zu verlieren als unsere Ketten und eine Welt zu gewinnen." (ES LEBE DER KOMMUNISMUS, S.46)

Ich frage, wo ist in der Broschüre der "friedliche Weg" zu finden? N i r g e n d s !

zu 4 Wie kannst Du eigentlich behaupten, daß es hier um die konkrete heutige antiimperialistische Arbeit gehe und eben nicht um die propagandistisch Darlegung der Ziele und der Wege der KPD/ML? Das ist wieder so ein Dreh von Dir, um nicht auf unsere Argumente eingehen zu brauchen, da sie ja angeblich auf Mißverständnissen beruhen. In der Broschüre "Es lebe.." ist kein einziges Mal der Hinweis zu finden, daß die Buwe zerschlagen werden muß als militärische Hauptstütze des Staatsapparates. Andere Zitate über den bewaffneten Kampf schmälern die Kritik am "Unbrauchbar machen" am "Neutralisieren" des Militärapparates in keiner Weise. Denn für Opportunisten wie KPD/ML ist ja gerade die Unbestimmtheit, das Nebeneinander sich ausschließender Auffassungen und die Verwässerung der richtigen durch "erklärende Beifügungen" und "Präzisierungen" charakteristisch.

Außerdem wird von Dir bzw. dem RM in diesem Zitat noch propagiert, schwere Waffen seien im Volkskrieg nicht brauchbar (offensichtlich soll nur die imperialistische Armee sie benutzen??). Dies wird begleitet von der Versicherung, die Imperialisten würden ihre eigenen Städte nicht bombardieren. Da es keinen vernünftigen Grund gibt, weshalb sie das nicht tun sollten und die Geschichte schon bewiesen hat, daß es möglich ist, dient solches Geschwätz nur dazu, die werktätigen Massen nicht auf die Schwierigkeiten und die Opfer, die der revolutionäre Kampf mitsichbringt, vorzubereiten. Während die bewaffneten Kämpfe der Völker aus Sicht des RM Deutschland ins Unglück stürzen kann, bleibt im Innern unklar, was mit der Bundeswehr geschehen soll, wird geraten, schwere Waffen seien unbrauchbar, und was die Opfer angeht - nun, die Städte würden die Imperialisten immerhin nicht bombardieren.

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Imperialisten durch die aus den unterdrückten Nationen gepreßten Extraprofite fähig sind, einen Teil der Arbeiterklasse der imperialistischen Länder zu bestechen und sich somit eine Arbeiteraristokratie heranzuzüchten.

Seit jeher bekämpfen die modernen Revisionisten diese Lehre des Leninismus, weil sie gerade ihre materielle Basis schonungslos aufdeckt.

Die KPD/ML verletzt diese Lehre des Marxismus-Leninismus über die Arbeiteraristokratie und bemüht sich, die Rolle und Bedeutung der bestochenen Teile der Arbeiterklasse im imperialistischen Westdeutschland zu vertuschen. Ja sie behauptet: "Ganze Schichten des Proletariats potentiell an die Seite des Klassenfeindes zu stellen, ist konterrevolutionär." (5)

Der Marxismus-Leninismus dagegen lehrt, "daß die Opportunisten objektiv jenen Teil der Kleinbourgeoisie und gewisser Schichten der Arbeiterklasse darstellen, die mittels der imperialistischen Extraprofite bestochen wird und in Kettenhund des Kapitalismus, in Verderber der Arbeiterbewegung verwandelt worden ist." (Lenin, Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus)

Ad5)

Bei dem hier angesprochenen Zitat handelt es sich nicht um die Arbeiteraristokratie, sondern um die Schichten Facharbeiter, Frauen, Jungarbeiter und ausländische Arbeiter, die von den Kapitalisten durch unterschiedliche Entlohnung untereinander gespalten werden sollen, damit die revolutionäre Arbeitereinheitsfront nicht zustande kommen solle. Die GRF(KPD) hat in ihrem Programmentwurf von März 74 geschrieben, daß bessere Bezahlung gewisse Schichten der Arbeiter (Facharbeiter) diese "nicht zwangsläufig" an die Seite der Bourgeoisie stelle. Was macht ihr aus der Zurechtweisung der GRF in dieser Frage? Ihr behauptet, die KPD/ML leugne die Existenz von einer Schicht des Proletariats überhaupt, die in Feindschaft zu den Zielen der proletarischen Bewegung stehen könne, die Arbeiteraristokratie. Irrtum! In der von Euch in anderem Zusammenhang kritisierten Broschüre ES LEBE DER KOMMUNISMUS heißt es auf S.37: "ARBEITER-VERRÄTER. Aber warum hat denn die deutsche Arbeiterklasse, wenn alles so klar, so einsichtig ist, die Ausbeuterherrschaft noch nicht gestürzt? ... Das liegt nicht einfach daran, daß die Kapitalisten über einen Machtapparat verfügen, ..., das liegt z.B. in den hochindustrialisierten kapitalistischen Ländern mit daran, daß es im Lager der Arbeiterklasse eine verhältnismäßig große Zahl von Arbeiterverrättern gibt... Mit diesen Extraprofiten können die Kapitalisten auch Teile der Arbeiterklasse bestechen, besonders die Führer der Arbeiterbewegung. Diese 'Arbeiteraristokraten', diese Gewerkschaftsbonzen, Parlamentsabgeordnete, Parteiführer aller Ebenen, kurz dieses ganze Pack von Arbeiterverrättern sorgt dann dafür, daß die Revolution möglichst auf den St. Nimmerleinstag verschoben, die Arbeiter mit kleinen Reformen und Almosen abgespeist werden." Das ist wohl klar und eindeutig.

zu 5 Im Gegensatz zu Deiner Auffassung handelt es sich im Zitat um die Arbeiteraristokratie. Schichten des Proletariats an die Seite des Klassenfeindes zu stellen, ist konterrevolutionär, schreibt die KPD/ML, und Du versuchst das noch mit einem Trick zu rechtfertigen. Die Arbeiteraristokratie besteht nicht nur aus subjektiven Arbeiterverrättern, sondern ist eben eine Schicht mit materieller Basis, gegen die gekämpft werden muß, um die Einheit des revolutionären Proletariats zu erringen.

Wieso gehst Du nicht auf das Zitat ein, sondern mußt ein anderes zu Hilfe nehmen, um Deine Meinung zu sagen? Aber auch diese Stelle ist faul, denn das Zitat umgeht in Wirklichkeit die Frage, ob es sich bei der Arbeiteraristokratie aus der Sicht des RM um eine Schicht handelt, da hauptsächlich die Arbeiterbürokraten genannt werden, Gewerkschaftsbonzen, Parlamentsabgeordnete usw.

Die modernen Revisionisten bemühen sich, die Bauernschaft in den entwickelten kapitalistischen Ländern als einheitliche Klasse darzustellen, um den Klassenkampf auf dem Land zu sabotieren.

Die KPD/ML trennt sich von der marxistisch-leninistischen Lehre vom Klassenkampf auf dem Land und leugnet wie die modernen Revisionisten die Klassendifferenzierung der Bauernschaft. Sie behauptet, die Bauern seien heute - ebenso wie früher - eine "eigenständige Klasse."

Lenin aber stellt unmißverständlich fest: "In der modernen Gesellschaft ist die Bauernschaft natürlich keine einheitliche Klasse mehr." (Lenin, Das Agrarprogramm der russischen Sozialdemokratie)

(s. RM-Beilage,
RM 22/74
S.6)

Ad6)

In diesem Zusammenhang behauptet Ihr im "Offenen Brief" auf S.5: "Die modernen Revisionisten bemühen sich, die Bauernschaft in den entwickelten kapitalistischen Ländern als einheitliche Klasse darzustellen, um den Klassenkampf auf dem Land zu sabotieren." Enver Hoxha hingegen charakterisiert den modernen Revisionismus in der Bauernfrage in seinem berühmten Bericht an den 6. Parteitag der PdAA wie folgt: "Die modernen Revisionisten suchen die große Bedeutung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft zu leugnen, unter dem Vorwand, daß die Bauernschaft heute keine besondere Rolle mehr spiele, namentlich nicht in den entwickelten kapitalistischen Ländern." Was ihr an der KPD/ML kritisiert ist die Kritik der KPD/ML an der revisionistischen Auffassung der GRF(KPD), daß eben dem Bündnis mit der Bauernschaft nicht die Bedeutung des Bündnisses mit der Intelligenz etwa zukomme. Zudem wird in dem von Euch kritisierten Dokument gegen die GRF(KPD) wie folgt polemisiert: "Außerdem zeigen die GRF-Führer schon dadurch die 'Ernsthaftigkeit' ihrer Haltung zur Bauernfrage, daß sie unter den Bauern keine Schichtung mehr an. Welches Klasseninteresse sollen denn der ruinierte Kleinbauer oder der Landarbeiter mit dem Großgrundbesitzer und Agrarkapitalisten gemein haben?" Wovon habt Ihr Euch denn nun abgegrenzt? Wohl von einem Popanz und das im Namen des Kampfes gegen den Revisionismus!

zu 6 Selbstverständlich hat Enver recht und das, was die KPD schreibt, wird schon revisionistisch sein, was aber jetzt nicht diskutiert werden soll. Ist es nun trotzkistisch zu behaupten, daß die Bauern in der kapitalistischen Gesellschaft keine eigene Klasse mehr darstellen? Wenn Du irgendein richtiges Zitat bringst, wird dieses noch lange nicht richtig. Und auch das andere dient dann nur dazu, eine falsche Linie zur Frage der Bauern zu bemänteln.

Die modernen Revisionisten verwischen den Unterschied zwischen Sozialismus und Kapitalismus.

Gerade eine solche Verwischung des Unterschieds zwischen Kapitalismus und Sozialismus propagiert die KPD/ML, die die Klassenkämpfe aufgrund kapitalistischer Produktionsverhältnisse, die z.B. zyklische Krisen hervorrufen, g l e i c h s e t z t mit dem Klassenkampf unter den Bedingungen sozialistischer Produktionsverhältnisse, die gerade Abschaffung von Wirtschaftskrisen, Ausbeutung usw. bedeuten.(7)

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß in der sozialistischen Gesellschaftsordnung im Verhältnis zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften die neuen Produktionsverhältnisse die "h a u p t s ä c h l i c h e und entscheidende Kraft" sind (Stalin, Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR)

Die modernen Revisionisten von Chruschtschow bis Lin Biao haben diese These seit jeher bekämpft und propagieren, daß die Entwicklung der Produktivkräfte hauptsächlich und entscheidend sei, daß "mit dem Wachstum der Produktivkräfte...sich auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse vervollkommen." (Chruschtschow) So wollen die modernen Revisionisten die Restauration des Kapitalismus betreiben und vertuschen.

Die KPD/ML befindet sich im Gegensatz zum Marxismus-Leninismus und in Übereinstimmung mit den modernen Revisionisten, wenn sie propagiert: "Mit der ständigen Entfaltung der Produktivkräfte werden auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse ständig vervollkommenet." (8)

Ad7) und ad 8)

In diesem Zusammenhang leugnet Ihr, daß der Sozialismus bezüglich der Verschärfung des Klassenkampfes nicht davon gekennzeichnet sei, daß diese Verschärfung Ursachen hat, die dem Willen der Menschen unabhängig gegenüberstehen. So analysiert Stalin das Hervortreten z.B. der BucharinGruppe von den objektiven Ursachen ausgehend. (FRagen des Leninismus, S.274ff). Die Theorie "Hauptseite Produktionsverhältnisse" ist keine Theorie Stalins - man bewahre Stalin vor solcher Verunglimpfung - vielmehr ging Stalin in "Ökonomische Probleme..." davon aus, daß im Sozialismus von der unbedingten Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit der Entwicklung der Produktivkräfte ausgegangen werden muß und daß das Gerede davon, daß die neuen Produktionsverhältnisse, die durch die sozialistische Revolution installiert werden, "neue ökonomische" - d.h. also auch objektive - Gesetze schufen, nicht stimme (Werke Bd.17, S.259). Und die dem Sozialismus innewohnenden Gesetzmäßigkeiten und Wendungen des Verlaufs des Klassenkampfes erfahren an bestimmten Punkten Verschärfungen, die vom Willen der Menschen unabhängig sind. Ihr behauptet, daß die von Stalin vertretene Theorie der unbedingten Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit den Produktivkräften sein von Chruschtschow und Lin Biao vertreten worden, was ja Käse ist, denn den Dokumnten des X. Parteitags der KP Chinas zufolge vertrat Lin Biao in Nachfolge von Chruschtschow und Liu Schaotschi die absurde These, daß infolge der fortgeschrittenen Produktionsverhältnisse die zurückgebliebenen Produktivkräfte entwickelt werden müßten (Vgl. Dokumente des X.Pt., S.5). Gegen diese falsche Theorie hatte auch Stalin in o.e. Schrift polemisiert. (SW 17, S.309ff)

zu 7/8 Erst einmal gehst Du überhaupt nicht auf die Gleichstellung von Krisen im Sozialismus und Kapitalismus ein! Hier stimmst Du demnach sicher unserer Kritik zu? Und außerdem hast Du bei Stalin bewußt ein anderes Problem angeschnitten, nämlich das der Übereinstimmung von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Du hättest dazu Stellung nehmen müssen, welche die entscheidende und hauptsächliche Kraft ist.

Dazu schreibt Stalin in Ökon.Probleme(S.72 vorletzte Absatz chin. Ausgabe): "...die neuen Produktionsverhältnisse sind die hauptsächliche und entscheidende Kraft, die eigentlich die weitere, dazu noch mächtige Entwicklung der Produktivkräfte bestimmt..." Wir haben richtig zitiert und Du Dich - wie schon häufig - um eine Stellungnahme dazu herumgedrückt. Die Theorie des RM, daß sich mit der "Entfaltung der Produktivkräfte" die "sozialistischen Produktionsverhältnisse" "ständig vervollkommen" werden, kann man auch nicht verteidigen.

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Anbetung der Spontaneität der Arbeiterbewegung und die Herabminderung des sozialistischen Bewußtseins in der Arbeiterbewegung die ideologische Quelle jeglichen Opportunismus ist. Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Arbeiterklasse "ausschließlich aus eigener Kraft nur tradeunionistisches Bewußtsein hervorzubringen vermag." (Lenin, Was tun)

Die KPD/ML dagegen diffamiert diese Wahrheit als "polemische Überspitzung" in Lenins Werk "Was tun" und verbreitet stattdessen die opportunistische Theorie der Spontaneität'. Die KPD/ML vertritt, daß sich das "Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse spontan bildet". (9) Damit leugnet die KPD/ML die Aufgabe der Partei, proletarisches Klassenbewußtsein von außen in die Arbeiterklasse hineinzutragen, den wissenschaftlichen Sozial-

lismus mit der Arbeiterbewegung zu verbinden, damit das Proletariat befähigt wird, seine historische Mission zu erfüllen: andere Schichten in der Revolution zu führen, sich mit den Völkern und dem Proletariat aller Länder zusammenzuschließen, die bewaffnete Revolution durchzuführen, die Diktatur des Proletariats zu errichten und den Sozialismus aufzubauen. Damit leugnet die KPD/ML die Notwendigkeit des Klassenkampfes an der ideologischen Front, die Vorhutsrolle des Proletariats und seiner Partei selbst.

Ad9)

Was schreiben Eure "Freunde" von der RF(MLPÖ) zu diesem Problem? Au Backe! Genau das Korrekte! "Mit dem Entstehen der auf dem wissenschaftlichen Sozialismus basierenden und ihn schöpferisch in die Praxis umsetzenden revolutionären Partei des Proletariats erhält die historische Aufgabe der Entwicklung und Hebung des proletarischen Klassenbewußtseins von seinen spontan entstandenen Keimformen auf das Niveau wissenschaftlichen, sozialistischen Klassenbewußtseins ein kollektives Organ ihrer Verwirklichung.." (RF 134, S.12) Nun Lenin in seiner Schrift "Entwurf und Erläuterung eines Programms der sozialdemokratischen Partei": "Die Aufgabe der Partei besteht nicht im Ausklügeln irgendwelcher neu-modischer Mittel der Hilfe für die Arbeiter, sondern darin, den Anschluß an die Arbeiterbewegung zu finden, Licht in sie zu bringen und den Arbeitern im dem Kampfe, den sie selbst schon begonnen haben, zu helfen... Das Programm sagt, daß diese Hilfe erstens in der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter bestehen muß... Das Klassenbewußtsein der Arbeiter ist die Erkenntnis der Arbeiter, daß das einzige Mittel zur Verbesserung ihrer Lage und zu ihrer Befreiung der Kampf gegen die Klasse der Kapitalisten und Unternehmer ist, die der Großbetrieb geschaffen hat... Wie eignen sich nun die Arbeiter alle diese Erkenntnisse an? Die Arbeiter schöpfen sie dauernd aus dem selben Kampf, den sie gegen die Fabrikanten zu führen beginnen, der sich ständig erweitert, verschärft... Allein der Kampf der Arbeiter gegen die Unternehmer für die Befriedigung ihrer Tagesbedürfnisse führt die Arbeiter von selbst und unvermeidlich an staatliche, politische Fragen heran, an die Fragen, wie.. der Staat regiert wird, wie die Gesetze und Verordnungen erlassen werden und wessen Interessen sie dienen..." (in "Über die internationale Kommunistische und Arbeiterbewegung", Berlin 1961, S.25ff) Halten wir fest: Es gibt spontan entstehendes Klassenbewußtsein, welches von der KP zu entwickeln ist bzw. auf das wissenschaftliche, sozialistische Niveau anzuheben ist. Wenn dem so ist, dann vertritt die KPD/ML die korrekte Position, denn wer nicht auseinanderhält spontan entstehendes Klassenbewußtsein, der verwirrt das Problem und schafft Unklarheiten über die Aufgaben der KP. Während und nach dem a.o.Parteitag der KPD/ML wurde gegen sie polemisiert, sie würde vertreten, daß das sozialistische Bewußtsein=Klassenbewußtsein spontan entstünde. Hier sieht man mal wieder, wie sehr man Popanze konstruieren muß, um gegen die KPD/ML polemisieren zu können. Ihr seid in die Fußstapfen jener getreten, die die 'Mehrheit' damals darstellten.

zu 9 Trotz der Menge Zeilen, die Du auf das Problem verwandt hast, sollte man der Übersichtlichkeit doch festhalten, daß Du auf die Kritik an den RM-Zitaten nicht eingehst.

a) Das was Lenin geschrieben hat, hat er nicht gegen die Ökonomen geschrieben, sondern vor der Auseinandersetzung um die ideologischen Grundlagen der marxistisch-leninistischen Partei. Du gehst unhistorisch an die Lehren der Klassiker heran und betrachtest ihre Lehre losgelöst von den konkreten Erfahrungen, die nach der Formulierung dieser oder jener Bemerkung o.ä. gesammelt wurden.

Aber wiederum bleibt das nicht Dein einziger Fehler in der Behandlung dieser Frage. Du verfälschst Lenin, dem es damals nicht darum ging, darüber zu schreiben, ob das Klassenbewußtsein spontan entsteht oder nicht. Ihm ging es um die Entwicklung des Klassenbewußtseins. Erst als Leute auftauchten, die behaupteten, daß Klassenbewußtsein entstehe spontan, präzierte er seine Auffassung dahin, daß die Arbeiterklasse "ausschließlich aus eigener Kraft nur tradeunionistisches Bewußtsein hervorzubringen vermag."

Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß das proletarische Klassenbewußtsein nicht in der Arbeiterklasse von selbst entstehen kann, sondern von a u ß e n in die Arbeiterklasse hineingetragen werden muß von der Kommunistischen Partei. Dabei ist unbedingt zu berücksichtigen, "daß Propaganda und Agitation allein für die politische Erziehung der Millionen-massen nicht ausreichen, daß hierfür die eigene politische Erfahrung der Massen selbst notwendig ist." (Stalin Werke 9, 286) Diese "eigene politische Erfahrung", die, wie Lenin sagt, im Rahmen der Herrschaft der bürgerlichen Ideologie verbleibt, solange sie sich spontan entwickelt, gibt der RM schon als Klassenbewußtsein aus, daß es nur noch zu hegen und zu pflegen gilt. (Siehe dazu die Thesen, GDS Nr.1 These 37-39)

(Deine blöde Bemerkung über die MLPÖ kannst Du Dir sparen, den Du machst Deine Argumente mit solchen unsachlichen Anmerkungen nur noch unglaubwürdiger, daß es Dir um den Kampf um die richtige Linie geht.)

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Partei neuen Typs sich stets im Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen, insbesondere gegen den modernen Revisionismus innerhalb und außerhalb ihrer Reihen erziehen muß und stets die Gefahr der revisionistischen Entartung vor Augen haben muß, um sie zu verhindern.

Die modernen Revisionisten leugnen die Möglichkeit der Entartung kommunistischer Parteien.

Die KPD/ML verletzt ebenso wie die modernen Revisionisten diese Lehre des Marxismus-Leninismus in der Frage der Möglichkeit der Entartung einer Partei, wenn sie über ihre eigene Entwicklung folgenden unzulässigen und fadenscheinigen biologischen Vergleich anstellt: "Was ist das, was da aus dem Boden sprießt, wenn man eine Kastanie in den Boden steckt? Eine Erbse, eine Tomate" Doch wohl eine Kastanie..." (10)

Ad10)

Kann ein Kastanienbaum nicht etwa faulen und absterben? Was soll denn die Polemik gegen das Bild? Vgl. RF 134: Kind macht Hosen voll (S.14)

zu 10 Das Bild ist deshalb abzulehnen, weil es die komplexen Aufgaben des Aufbaus einer m.l. Partei n i c h t widerspiegeln kann. Es geht hier gar nicht - wie Du irrtümlich bemerkst - um "faulen und absterben", sondern darum, ob sich die Farbe der Partei, d.i. ihr Charakter ändern kann oder nicht.

Eine Organisation wie die KPD/ML mag bei ihrer Gründung den Anspruch gehabt haben, marxistisch - leninistisch zu sein, ist es aber nicht völlig, sondern nur in bestimmten Fragen usw. Wenn sich so eine Organisation dann noch der m.l. Kräfte in ihr entledigt und ihren Anspruch nicht einlöst, ähnelt diese Organisation dann nicht mehr der ursprünglichen Organisation. (Siehe dazu GDS Vorwort in NR.5) In der gesellschaftlichen Entwicklung kann sich aus einer "Kastanie" durchaus etwas anderes entwickeln, wie uns die KPD/ML plastisch vor Augen führt.

Die modernen Revisionisten verzerren seit jeher die reale Gefahr des westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus und leugnen den revanchistischen und militaristischen Charakter des deutschen Imperialismus, seine Krätesammlung und die Vorbereitung für die Verwirklichung seiner revanchistischen aggressiven Pläne.

Die KPD/ML leugnet die Eigenständigkeit des westdeutschen Imperialismus, indem sie ihn als "europäischen Kettenhund des US-Imperialismus" bezeichnet, (11) anstatt die vor sich gehende Krätesammlung und die konkreten Kriegsvorbereitungen des westdeutschen Revanchismus und Militarismus anzuprangern.

Genau wie die modernen Revisionisten bemüht sich die KPD/ML mit allerlei Manövern, den aggressiven Charakter des deutschen Imperialismus zu verschleiern, ihn als 'friedlich geworden' in Schutz zu nehmen. Nach Ansicht der KPD/ML kann die Rückeroberung der DDR durch die westdeutschen Revanchisten auf zwei Wegen erfolgen: "Entweder im Schacher mit den sowjetischen Sozialimperialisten... oder auch militärisch- mit dem US-Imperialismus im Rücken" (12). Doch der militärische Fall wird nach Ansicht der KPD/ML nicht eintreten, denn "einen Überfall auf die DDR könnte er sich nur leisten mit Unterstützung der amerikanischen Supermacht. Die aber hat ihre eigenen Sorgen. Seit dem Koreakrieg hat sie innen wie außen Schlappe auf Schlappe erlitten." (13)

So leugnet die KPD/ML, daß der westdeutsche Revanchismus ein eigener gefährlicher Kriegsherd in Europa, eine reale Gefahr für die Völker Europas und der Welt ist.

Die Wahrheit aber ist: Der westdeutsche Imperialismus ist dank der beiden Supermächte, den größten Unruhestiftern in der Welt, von denen heute die Hauptkriegsgefahr ausgeht, bereits wieder zur stärksten Macht in Westeuropa geworden und bildet einen eigenen gefährlichen Kriegsherd. Der westdeutsche Imperialismus ist ökonomisch und militärisch von den US-Imperialisten auf die Beine gebracht, politisch von den sowjetischen Sozialimperialisten wieder hoffähig gemacht worden.

Die Ziele des deutschen Imperialismus sind nach wie vor: Atomwaffen zu erhalten, sich die DDR einzuverleiben, die alten Grenzen des hitlerschen '3. Reiches' wiederherzustellen und sich auf einen neuen Revanchekrieg vorzubereiten, womit er den Frieden und die Sicherheit der Völker in Europa und in der Welt bedroht.

Ad11) 12) 13)

Tatsache ist wohl, daß ein Kettenhund des US-Imperialismus nicht "friedlich" sein kann. Was soll also die Behauptung, die KPD/ML ginge von einem "friedlich" gewordenen westdeutschen Imperialismus aus? Er ist schlicht unsinnig. Welche Rolle spielt die DBR im Rahmen der Rivalität beider Supermächte. Wohl nicht die eines gleichwertigen Kriegstreibers, sondern vielmehr im Windschatten der Rivalität beider Supermächte für sich Brocken herauszuschlagen, wobei die Taktik jene ist, daß gegen die Sozialimperialisten im Rahmen der Nato Front gemacht wird, während durch Schachereien mit den Sozialimperialisten und deren Lakaien er sich gegen die Yankees "emanzipiert". Wie die albanischen Zeitungen Luftetari und Zeri i popullit am 15. bzw. 16.4. 75 in grundsätzlichen Artikeln über den Westdeutschen Imperialismus feststellen, besteht die Gefährlichkeit der DBR nicht als "eigener" gefährlicher Kriegsherd sondern "Es ist die Pflicht der europäischen Völker ihren Kampf gegen die aggressiven Pläne der beiden Supermächte und aller ihrer Alliierten und Agenten, für die Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Länder zu verstärken. Im Zusammenhang damit erhebt sich die Notwendigkeit, den Kampf gegen die Bonner revanchistischen und expansionistischen Pläne zu forcieren." (Luftetari, 15.4. 75, zit. RF 159, S.9) "Die Gefahr des deutschen Militarismus, angestiftet und unterstützt durch die beiden Supermächte....., ist bedeutend ernster geworden." (Zeri i popullit, 16.4. 75, ebd. S.10, Un-

terstreichungen von mir) Tatsache ist des Weiteren, daß die DBR für beide Supermächte der Schlüssel für die Hegemonie über Europa ist, was so aussieht, daß in Nato-Fragen die Revanchisten die US-Imperialisten oft gegen die anderen europäischen Staaten unterstützen (da knurrt der "Kettenhund"), daß aber die andererseits die Neuen Zaren, wenn es um Europafragen geht, den Bonner Revanchisten als Verhandlungspartner bevorzugen. Kettenhund ≠ Lakai, zumindest nicht immer. Dies muß man auseinanderhalten.

zu 11/12 + 13 Es mag ja sein, daß Du die Ansichten der albanischen Genossen für richtig hältst, jedenfalls kannst Du mit ihren Äußerungen die "Theorie des Kettenhundes" nicht rechtfertigen. Gerade die von Dir unterstrichenen Satzteile machen deutlich, daß der westdeutsche Imperialismus eine besondere, eigenständige Kriegsgefahr darstellt, ein eigener Kriegsherd ist, was folglich ausschließt, daß er ein Kettenhund des US-Imperialismus ist.

Du verniedlichst die Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus damit. Er kann ja nicht einmal die DDR überfallen, weil die USA andere Sorgen hat! Du verneinst damit auch, daß die DDR vom westdeutschen Revanchismus bedroht ist! Diese von uns kritisierten Zitate läßt Du einfach weg, um die falschen Auffassungen der KPD/ML hinter den Auffassungen der albanischen Genossen verstecken zu können.

Im Grunde leugnet ihr doch, daß vom westdeutschen Imperialismus eine militärische Bedrohung ausgeht. Machte doch der westdeutsche Grippa erst vor anderthalb Jahren der imperialistischen Bourgeoisie folgenden Vorschlag:

"...sich auf die eigenen Kräfte zu stützen, die acht Milliarden jährlich für die Stationierung der US-Truppen in der BRD zu sparen und sie für Verteidigungszwecke zu verwenden..." (RM 35/75, S.6, siehe auch GDS Nr.4 S.115, wo auf das Sparprogramm des westdeutschen Grippa näher eingegangen wird.)

Es waren die Chruschtschow- und Breschnewrevisionisten, die die tatsächlich bestehenden Widersprüche der rivalisierenden Monopolgruppen aufbauchten, die Monopolgruppen als 'Fraktionen' bezeichneten und viel Lärm machten um die Existenz von 'zwei Fraktionen des Monopolkapitals' - einer 'aggressiven' und einer angeblich 'relativ friedlichen, vernünftigen'. Sie versuchten die Sozialdemokratie als Partei der 'vernünftigen, relativ friedlichen Fraktion' aufzupolieren. Die Marxisten-Leninisten bekämpften diese revisionistische Theorie entschieden.

Die KPD/ML verletzt die Lehren des Marxismus-Leninismus und singt selbst die Melodie der modernen Revisionisten: Sie konstruiert eine "europäische Fraktion" Strauß-Kiesinger und eine "osteuropäische Brandtfraktion". (14) Sie propagierte den Sieg der Sozialdemokratie, der "Brandtfraktion", im Chor mit den modernen Revisionisten als "für das Proletariat günstig." (15)

Der Marxismus-Leninismus dagegen lehrt, daß in den imperialistischen Ländern die Diktatur des Finanzkapitals herrscht, und daß es keine Fraktionen des Monopolkapitals gibt, daß das Finanzkapital jede beliebige Regierung kaufen, ein- und absetzen kann, und daß alle bürgerlichen Parteien Parteien des Monopolkapitals, Abteilungen ein und derselben Armee sind.

RM , 3/1971, S.7

**"Selbstkritik" des
ZK der KPD/ML**

RM-Wahlextrablatt, Febr. 1974, S.1

neren Obel ihre Stimme. Aber ein Obel bleibt eben ein Obel. Fest steht, ob CDU/CSU oder SPD/FDP, das ist Jacke wie Bux. Alle sind Parteien, die die Interessen der Kapitalisten, der Unternehmer, der Bosse vertreten. Und uns, den Werktätigen, kann es schließlich egal sein,

welche Fraktion des Kapitals sich auf unsere Kosten mäkt. Denn die Folgen der kapitalistischen Misswirtschaft treffen doch immer nur uns. Dafür erhalten wir zur Zeit gerade wieder ein anschauliches Beispiel.

Deshalb auf keinen Fall werden mit "Fraktionen der Monopole".

Kann es "Fraktionen der Monopole" geben? Selbstverständlich. Das

Ad 14) 15)

Na! Daß ihr es in der Polemik gegen die KPD/ML nötig habt, noch auf die berüchtigte "2 Wege 'Theorie'" einzudreschen, das mutet mir wie ideologische Leichenfledderei an. Habt Ihr's verschlafen, daß die KPD/ML durch die Selbstkritik des 1.ZK diese Theorie als revisionistisch verworfen hat? Es lohnte sich allenfalls noch darüber zu sprechen, wenn die KPD/ML noch in den Fußstapfen dieser Theorie wandelte, was ja offensichtlich nicht der Fall ist.

zu 14/15 Leider hast Du die beiden anderen Auszüge aus dem RM übersehen, die Dir deutlich gemacht hätten, daß die "Zwei-Fraktionen-Theorie" nach wie vor ein ideologisches Fundament der Linie der KPD/ML darstellt. "Die "Zwei-Wege-Theorie" ist von der KPD/ML so kritisiert worden, daß ihre theoretische Grundlage, die Behauptung der Existenz von Fraktionen des Monopolkapitals, ausdrücklich bekräftigt wurde.

Die Marxisten-Leninisten aller Länder und darüberhinaus die fortschrittlichen Menschen aller Länder, insbesondere die Völker der antifaschistischen Koalition sind für die unbedingte Anerkennung des Potsdamer Abkommens und der im Potsdamer Abkommen festgelegten Grenzen Deutschlands - im Interesse aller Völker der Welt, einschließlich des deutschen Volkes.

Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands werden jeden bekämpfen, der sich gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze zu Polen ausspricht, der die Forderung nach Ungültigkeit des Münchner Abkommens von Anfang an ablehnt, der für die Eingliederung Westberlins, das auf dem Territorium der DDR liegt, in die Deutsche Bundesrepublik und gegen die Unabhängigkeit Österreichs eintritt. Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands müssen in der ersten Reihe stehen im Kampf für die Zahlung der Reparationen an die Völkerverwundeten Länder. All dies sind unbedingte Forderungen im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, Revanchismus und Militarismus, wobei auch nach wie vor die Forderung nach völkerrechtlicher Anerkennung der DDR große Bedeutung hat.

Es sind Forderungen, die im Entwurf des Friedensvertrags von 1959 enthalten sind - den die modernen Revisionisten verraten haben - , den die Kommunisten und wirklichen Demokraten der ganzen Welt unterstützt haben.

Die KPD/ML aber erwähnt diese Forderungen nicht nur nicht in ihrer ZK-Erklärung "Deutschland dem deutschen Volk", sondern behauptet gar, das deutsche Volk wünsche "nach wie vor mit allen Landsleuten gemeinsam, ungehindert durch willkürliche staatliche Grenzen (plural!) in der angestammten Heimat zu leben." (16) Es ist offensichtlich, daß hier nicht nur eine Grenze (die zur DDR) gemeint ist, sondern "Grenzen". Damit steigt die KPD/ML hinab auf die Ebene der Schürung revanchistischer Stimmungen, greift offen die im Potsdamer Abkommen festgelegten Grenzen an, insbesondere die Oder-Neiße-Linie. All dies ist vollkommen unverträglich mit den Aufgaben eines Kommunisten.

Ad 16) 17) 18) 19) 20)

Wo steht, die KPD/ML erkennt die Oder-Neiße-Grenze nicht an? Wo steht, daß die KPD/ML das Münchner Abkommen nicht als ungültig betrachtet? Wo tritt die KPD/ML für die Eingliederung Westberlins an die Bundesrepublik ein? Wo tritt die KPD/ML gegen die Unabhängigkeit von Österreich auf? Fragen über Fragen, die Antwort entsprang Eurer Phantasie, nie der Realität! Wenn es sich um Grenzen handelt, die willkürlich gezogen sind, dann sind es die Grenzen zwischen der DDR und der Bundesrepublik und der DDR, zwischen Westberlin und der DDR. Sind das Grenzen, die das Volk wünscht?! Wer ist den für diese Grenzziehung verantwortlich?! Entsprechen DIESE Grenzen dem Potsdamer Abkommen?! Nein und nochmals nein! Diese Grenzen, die das deutsche Volk dreiteilen, denen ist der Haß des Volkes gewidmet.

Was die friedliche Wiedervereinigung angeht, so ist das ein Unding, da ja die proletarische Revolution, welche die Grundlage für die Einheit Deutschlands bildet, ja alles andere als einen friedlichen Verlauf hat. Oder seid Ihr etwa auf dem Trip der friedlichen Revolution gelandet. Oder aber Ihr behandelt die Deutschlandfrage als eine von der Proletarischen Revolution in der DBR, DDR und WBln losgelösten Frage, die a priori erst n a c h der proletarischen Machtergreifung in den drei Teilstaaten aktuell würde, sowohl das eine wie das andere ist falsch. Um auf den von mir im vorigen Brief "einen revolutionären Prozeß" zurückzukommen: Wenn in einem Teil Deutschlands die proletarische Revolution gesiegt hat, dann wird dies zum revolutionären Hinterland der Revolution in den anderen Teilen Deutschlands und bleibt dies bis zum vollen Sieg i n g a n z D e u t s c h l a n d . Genauso ist auch die Frage des Parteaufbaus heranzugehen. Dort wo es gelungen ist, in Deutschland die Partei aufzubauen, dort verkörpert sich die revolutionäre Zukunft i n g a n z Deutschland! So auch die Losungen der SPARTACUS-Gruppe "Es lebe der Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland!" (Nr.1, S. 9), "Kämpfen wir für ein einheitliches, sozialistisches Deutschland!" (Nr.2/3, S. 18). Waren die Genossen von SPARTACUS, wenn man diese strategischen Losungen betrachtet etwa auch schon "westdeutsche Grippas"?!

Nun komme ich zu Eurer jüngsten Publikation, der Nr. 5 von "GdS", wo Ihr Genossen Ernst Aust dadurch als "Westdeutschen Grippa" zu klassifizieren können glaubt. Dies einmal dadurch, daß Ihr der Ansicht seid, daß Ihr davon ausgeht, daß in entwickelten kapitalistischen Ländern die nationale Bourgeoisie mit der herrschenden Monopolbourgeoisie identisch sei, und zu diesem Zweck gabt Ihr als Beleg zwei Stellen aus den Werken Stalins an und zwar Werke Bd. 9, S. 22 und Bd. 15, S. 213. Nun, da ich das schätzenswerte Glück habe, die Werke Stalins zu besitzen, lag nichts näher als diese Fundstellen zu überprüfen. Und ich wurde von einem folgenschweren Irrtum befreit, nämlich dem, daß Stalin sinngemäß das selbe sagt was ihr behauptet, daß die nationale Bourgeoisie mit der Monopolbourgeoisie identisch sei. "Ihre Bedeutung (Der Schrift Lenins "Der Imperialismus...") besteht auch noch darin, daß sie den Proletariern der einzelnen Länder eine revolutionäre Perspektive gibt, ihre Initiative für den Ansturm gegen die eigene nationale Bourgeoisie auslöst,..." (SW, Bd.15, S. 213). "Während die Frage der Errichtung des Sozialismus in der UdSSR eine Frage der Überwindung der

INTERNATIONALEN Bourgeoisie." (SW, Bd. 9, S.22). Also hier ist die Rede von einer "nationalen" Bourgeoisie im Gegensatz zu einer internationalen Bourgeoisie, welche Unterscheidung relevant ist für die Frage der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Land, was ja aus der Theorie der unregelmäßigen Entwicklung des Kapitalismus abgeleitet wird, ebenso wie die Unvermeidbarkeit der Kriege im Imperialismus. Darum handelt es sich bei Stalin in diesen Zitaten, das hat aber mit der Polemik gegen Gen. Ernst Aust um die nationale Bourgeoisie (im Gegensatz zur ANTIINTERNATIONALEN, imperialistischen Monopolbourgeoisie) nichts, aber auch gar nichts zu tun. Aber auf dieser auf Flugsand gegründeten Konstruktion der Gleichung nationale Bourgeoisie = Monopolbourgeoisie beruht Eure Polemik, daß wenn Gen. Ernst Aust von der Möglichkeit des Bündnisses mit Teilen der nationalen Bourgeoisie spricht, er vom Bündnis mit der imperialistischen Monopolbourgeoisie ausginge. Träfe dies zu, dann wäre er der westdeutsche Grippa. Aber ihr habt auf Flugsand gebaut. Diese Polemik gegen Gen. Ernst Aust ist schlichtweg eine Infamie und hat mit prinzipienfester marxistisch-leninistischer Polemik, die den Marxismus-Leninismus gegen den modernen Revisionismus und Opportunismus jeglicher Schattierung verteidigt, nichts zu tun, ja ist vielmehr ein unter Mißbrauch Stalins vorgetragener Angriff gegen den Marxismus-Leninismus.

zu 16 Der RM wird sich hüten, heutzutage offen revanchistischen Inhalte zu verbreiten. Wir bleiben darauf angewiesen, zu analysieren, was erschreibt, was er offenläßt, an welcher Stelle und in welchem Zusammenhang, in welcher politischen Situation er das offenläßt oder andeutet usf. Formulieren wir Deine Fragen einfach mal um und kehren sie gegen Dich, so wird sichtbar, wie wenig der RM wirklich den westdeutschen Revanchismus bekämpft.

Wo steht, daß die KPD/ML die Oder-Neiße Linie anerkennt und ihre Existenz verteidigt? Wo, daß die KPD/ML die Souveränität Westberlins gegenüber dem westdeutschen Imperialismus zu verteidigen bereit ist? Wo kämpft die KPD/ML gegen die Verletzungen der Souveränität der DDR, die von Seiten des westdeutschen Imperialismus verübt werden?

Stattdessen werden mit Parolen wie "angestammte Heimat" "lieber heute als morgen" u.ä.m. revanchistische, nationalistische Gefühle geschürt. Ihr vermischt in eurer Propaganda für die Wiedervereinigung die Ziele der Werktätigen mit denen der Revanchisten. Die imperialistische Bourgeoisie hat nämlich selbst ein Interesse an der Wiedervereinigung, an revanchistischer Eingliederung der DDR und Teilen Polens Österreichs, des Sudetenlandes. Das proletarische Interesse an der Wiedervereinigung ist dem konträr; es strebt die Wiedervereinigung seiner drei Teile: DDR, Westberlin und Westdeutschland an, nachdem in ihnen unter Führung dreier Kommunistischer Parteien die Diktatur des Proletariats errichtet wurde. Jede andere Politik ist chauvinistisch.

Der revolutionäre Patriotismus kann sich nur herausbilden, wenn in der Deutschlandfrage die Klasseninteressen des Proletariats und der Bourgeoisie säuberlich voneinander getrennt werden und ein ständiger Kampf gegen faschistische und revanchistische wie auch sozialchauvinistische Propaganda und Politik geführt wird.

Das alles berücksichtigt die KPD/ML nicht und betreibt eine Politik des Chauvinismus. An dieser Stelle sei auf die Sektion gründung hingewiesen, die wohl den ersten Schritt auf dem Marsch "nach Osten" ist, den der 1. Vorsitzende auf dem Rote Garde-Kongreß in Offenbach ankündigte.

Die Marxisten-Leninisten Westdeutschlands kämpfen seit der Spaltung der deutschen Nation für eine nicht-revanchistische friedliche Wiedervereinigung, in den Grenzen des Potsdamer Abkommens.

Angesichts der Tatsache, daß die DDR heute ein kapitalistischer Staat unter der Diktatur der neuen Bourgeoisie und ein Militärgouvernement der Sozialimperialisten ist, angesichts der Tatsache, daß die Deutsche Bundesrepublik ein mächtiger imperialistischer Staat unter der Diktatur der Monopolbourgeoisie ist, Westdeutschland nach wie vor von den USA okkupiert ist, angesichts dieser Tatsachen ist es für die Marxisten-Leninisten offensichtlich, daß eine friedliche nicht-revanchistische Wiedervereinigung - im Kampf gegen die beiden Supermächte, den westdeutschen Revanchismus und die neue Bourgeoisie der DDR - nur möglich ist, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind:

1. Die sozialistische Revolution in Westdeutschland muß gesiegt haben, was nur möglich ist unter Führung der westdeutschen Vorhutspartei.

2. Die sozialistische Revolution in der DDR muß gesiegt haben, was nur unter der Führung der Vorhutspartei der DDR möglich ist.

Kurz gesagt, eine Wiedervereinigung der deutschen Nation unter den heutigen, imperialistischen Bedingungen müssen die Marxisten-Leninisten bekämpfen.

zu 17 - 20 Zur friedlichen Wiedervereinigung: (S.5 Deines Briefes, 3. Abs.) Einen sozialistischen deutschen Staat als Hinterland für die Revolution in den anderen Teilen Deutschlands zu benutzen, heißt noch lange nicht "einheitlicher revolutionärer Prozeß". Diese Phrase versucht zu vertuschen, daß es das Gesetz der ungleichzeitigen ökonomischen und politischen Entwicklung gibt. Deshalb werden die drei Revolutionen nicht unbedingt zu einem Prozeß verschmelzen, weshalb diese Parole vom "einheitlichen revolutionären Prozeß" sowohl theoretisch falsch als auch praktisch den Revanchisten in die Hände arbeitet. Sie versucht zu umgehen, daß es sich bei der Wiedervereinigung um eine von der sozialistischen Revolution in den drei deutschen Teilen g e t r e n n t anzugehende Aufgabe handelt.

Ganz anders ist die Losung der Spartacus-Gruppe "Es lebe der Sieg des Sozialismus in ganz Deutschland!" und "Kämpfen wir für ein einheitlichen sozialistisches Deutschland!" zu verstehen. Sie zeigt die Perspektive der Revolutionen in der BRD, in der DDR und in Westberlin auf. Sie hat nichts zu tun mit der Liebäugelei mit revanchistischem Gedankengut, mit dem Sozialchauvinismus des RM.

zur nationalen Bourgeoisie:

Du hast nicht verstanden, um was es geht und versuchst Stalin "auszulegen" nach Deinem Geschmack. Was ist das denn für eine "nationale Bourgeoisie in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern" im Gegensatz zur internationalen? Es handelt sich um die imperialistischen Bourgeoisien der imperialistischen Nationen im Unterschied zur Weltbourgeoisie.

Euer 1. Vorsitzende jedoch meint etwas anderes. Er spricht von der nationalen Bourgeoisie in den imperialistischen Ländern im Gegensatz zur antinationalen Bourgeoisie in denselben Ländern. Gewissermaßen teilt sich seines Erachtens die Bourgeoisie in diesen Ländern in zwei Teile. Mit dem nationalen Teil will er ein Bündnis eingehen.

Es gibt aber nur in wenig entwickelten Ländern eine Teilung der Bourgeoisie. Die nationale Bourgeoisie ist sehr schwach, denn die Entwicklung des nationalen Kapitalismus ist sehr schwach gegenüber dem Feudalismus, der von den ausländischen imperialistischen Mächten erhalten wird. Diese Mächte haben zu ihrer Unterstützung eine Kompradorenbourgeoisie herangebildet, die völlig von Imperialisten abhängig ist. (siehe die Analyse Mao Tsetungs in Band II S371f) (s. Materialien Nr.5, S.20)

Mit Teilen der nationalen Bourgeoisie können die Kommunisten zum Sturz des Feudalismus und Imperialismus ein Bündnis eingehen. Das trifft für wenig entwickelte Länder zu. Es ist großer Unsinn, das auf die imperialistischen Länder zu beziehen und dort mit einem Teil der Bourgeoisie, dem man schnell das Etikett "national" angeheftet hat, ein Bündnis anzustreben. Die imperialistische Bourgeoisie ist eine einheitliche Klasse, die durch und durch antinational ist.

Wenn Stalin von nationaler Bourgeoisie redet, meint er also etwas anderes als der westdeutsche Grippa, der mit ihnen ein Bündnis anstrebt. Für ihn gehören zum Volk alle "bis hinein in die Bourgeoisie"! (RM 27/75) Der westdeutsche Grippa versucht den westdeutschen Revolutionären unter Berufung auf Mao Tsetung weiszumachen, man müsse ein Bündnis mit Teilen der "eigenen", sprich imperialistischen Bourgeoisie eingehen. Welch ein Taschenspielertrick!

Die Marxisten-Leninisten kämpfen seit jeher gegen die revisionistische Blockpolitik, die unter dem Mantel des 'Vaterlandes' betrieben wird, um die Einheit des Proletariats mit der imperialistischen Monopolbourgeoisie herzustellen und die bürgerliche Kultur mit der proletarischen Kultur zu verschmelzen.

Die KPD/ML verletzt all diese Lehren des Marxismus-Leninismus und predigt, daß der nationale Kampf "Sache aller Deutschen, der gesamten Nation" sei(21)- kurz, sie predigt Klassenversöhnung.

Der Marxismus-Leninismus dagegen lehrt, daß sich die Nation in Klassen teilt, daß es in den imperialistischen Ländern keine gesamtnationalen Aufgaben (d.h. für Proletariat und Bourgeoisie) mehr gibt.

Ad 21)

Daß die Einheit Deutschlands eine gesamtnationale Frage ist, und nicht nur eine Frage der West- oder nur der Ostdeutschen ist wohl klar. Worum es Euch bei der Polemik geht, ist die Leugnung der nationalen Aufgaben der Marxisten-Leninisten in der Periode der Vorbereitung der proletarischen Revolution, was auf eine Geringschätzung des demokratischen Kampfes überhaupt hinausläuft, denn unter den Bedingungen des Imperialismus ist die nationale Frage die entscheidende Frage der Demokratie, um die im Zusammenhang mit dem Kampf für die proletarische Revolution gerungen wird.

zu 21 Für uns gibt es keine Frage der "West- und Ostdeutschen", sondern wir gehen von einer Klassenunterteilung aus, die grundlegender ist als die Spaltung der Deutschen in verschiedene Teilstaaten. Deshalb ist es uns schier unmöglich, einen Kampf zu propagieren, der "die Sache a l l e r Deutschen" ist, der Bourgeoisie inklusive.

Man kommt bei der Lösung aller, in diesem Fall nationaler Probleme i m m e r zu revisionistischen Auffassungen, wenn

man nicht vom Klassenstandpunkt ausgeht (Außerdem ist diese Parole ein bißchen "unglücklich", da es ja in Polen nach wie vor eine deutsche Minderheit gibt.)

So wie Du die Bedeutung der nationalen Frage beschreibst als "entscheidende Frage der Demokratie" ist es viel zu verwaschen, als daß man ihren Inhalt verstehen könnte. Die nationale Frage ist nämlich vor allem nicht die Frage des geteilten Deutschlands (darauf wollen die Chauvinisten sie reduzieren!), sondern wie in allen Ländern der Welt die Weltfrage der Befreiung der unterdrückten Nationen und Völker vom Joch des Imperialismus.

Die Lösung unserer nationalen Frage spielt nicht die Rolle bei der proletarischen Revolution wie etwa die Unterstützung der bewaffneten Kämpfe der Dritten Welt. Du wirfst die Deutschlandfrage und den Kampf gegen den Kolonialismus, Neokolonialismus und Imperialismus in einen Topf. Wir halten beide auseinander.

Die KPD/ML will das Nationalbewußtsein des deutschen Volkes aus seiner 'psychischen Wesensart' in klassenunspezifischer Weise schöpfen, wobei sie ausgerechnet als die drei Besonderheiten des deutschen Volkes "Arbeitsfleiß", "Ordnungssinn" und "wissenschaftliches und künstlerisches Genie"(!) auserwählt hat (22)- Eigenschaften, die allzusehr an den Leitsatz des deutschen Imperialismus erinnern: Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!...

(Der Marxismus-Leninismus lehrt,) ...daß sich die "Psychische Wesensart" der Nation in der nationalen Kultur ausdrückt, und daß die nationale Kultur in eine bürgerliche und proletarische Kultur zweigeteilt ist.

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß das Proletariat gegen die imperialistische Bourgeoisie und gegen die bürgerliche Kultur die Sache der Nation in seine Hand nehmen muß, um im Kampf um die wohlverstandenen Interessen der Nation die Führung zu übernehmen.

Ad 22)

Ihr seid wohl der Ansicht, ein klassenbewußter deutscher Prolet müsse wohl arbeitsscheu, schlampig und stockdumm sein, anders ist die Polemik gegen die unbestreitbaren Vorzüge nicht zu verstehen, zudem ist es ja traurig, daß bisher die deutschen Imperialisten diese Vorzüge für sich in Beschlag nehmen und schamlos ausbeuten konnten, und Eure Polemik ändert nichts daran und verlängert diesen untragbaren Zustand. Was die Kulturfrage angeht, so wird in der Erklärung festgehalten, daß wir nur aus dem fortschrittlichen Kulturerbe schöpfen und das Reaktionäre bekämpfen.

zu 22 Herrlich, "diese unbestreitbaren" Vorzüge der deutschen Arbeiterklasse vor den Arbeitern der ganzen Welt! Was hast Du doch für eine "deutsch-proletarische" Gesinnung: Wer nicht anerkennt, daß die Besonderheit der deutschen Arbeiterklasse im Unterschied zu allen anderen der Arbeitsfleiß, der Ordnungssinn usf. ist, der muß also behaupten, die Arbeiter seien stockdumm, schlampig und arbeitsscheu. Hier treibt der Sozialchauvinismus wunderliche Blüten. Hier liefert er Unterstellungen, die den Urheber selbst bloßstellen, nicht den, gegen die sie gerichtet sind.

Die modernen Revisionisten propagieren in sozialchauvinistischer Weise die 'Integration' der ausländischen Arbeiter, um die Revolution in den Heimatländern der ausländischen Arbeiter zu sabotieren.

Gerade diese Auffassung vertritt auch die KPD/ML:
"Die ausländischen Kollegen...(sind) schon lange ein untrennbarer Teil der Arbeiterklasse in Westdeutschland geworden .."(23)

Die Wahrheit aber ist:

Die ausländischen Arbeiter in Westdeutschland sind Teil der internationalen Arbeiterklasse und haben eigene nationale Aufgaben bei der Erfüllung ihres Beitrags zur Weltrevolution. In den Tageskämpfen gehen sie der westdeutschen Arbeiterklasse oft beispielhaft voran. In diesen Kämpfen muß eine feste einheitliche Kampffront zwischen den ausländischen und westdeutschen Arbeitern hergestellt werden.

Die ausländischen Arbeiter sind Teil der Arbeiterklasse ihrer Heimatländer und werden unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien vor allem die historische Mission der Vorbereitung und Durchführung der Revolution im eigenen Land erfüllen.

Ad 23)

Ihr seid aber schlau! Wenn die ausländischen Arbeiter Teil des internationalen Proletariats sind so sind sie in der DBR Bestandteil des westdeutschen Proletariats. Was die Sabotage des Kampfes der ausländischen Arbeiter in Westdeutschland hinsichtlich ihrer Heimatländer angeht, so wird z.B. das Deutschlandkomitee der F.R.A.P. die entsprechende Antwort erteilen, nämlich die, daß die KPD/ML mithilfe die spanischen Kollegen in der F.R.A.P. (OSO) zu organisieren und neuerdings sind über den zentralen Literaturvertrieb der KPD/ML die marxistisch-leninistischen Presseorgane aus jenen Ländern, von denen der Großteil der ausländischen Kollegen kommt, zu beziehen.

zu 23 Welche merkwürdige Logik: Weil die ausländischen Arbeiter zum internationalen Proletariat gehören und die westdeutschen ebenfalls, gehören die ausländischen Arbeiter zum westdeutschen Proletariat. (Na, diese Logik zeugt aber nicht von wissenschaftlichem Genie!!) Jede ausländische Organisation würde sich bei euch bedanken, wenn ihr die Arbeiter, die nach wie vor Teil ihrer Arbeiterklasse sind, in deutschen revolutionären Organisationen organisieren würdet. Übrigens: Wenn die ausländischen Arbeiter in Westdeutschland Teil der westdeutschen Arbeiterklasse sind, werden sie auch der Vorzüge (der "unbestreitbaren") teilhaftig und arbeitsfleißig, ordnungsliebend usw.?)

Die KPD/ML übernimmt die alte trotzkistische Parole vom "Sieg des Sozialismus in Europa", (24) die heute von den modernen Revisionisten wiederbelebt ist. So leugnet die KPD/ML wie die modernen Revisionisten und Trotzisten das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder sowie die nationale Unabhängigkeit der europäischen Länder - der Länder die schon einmal unter der Flagge des 'Europäertums' von Deutschland versklavt wurden.

Ad 24)

Von einer Leugnung des Gesetzes der ungleichmäßigen Entwicklung kann nicht die Rede sein, wenn man angesichts des Zusammenschlusses der europäischen Imperialisten davon spricht, daß das europäische Proletariat und seine Vorhutsparteien ihre Kämpfe zum Sturz der herrschenden Klasse koordinieren müssen

und diese Zusammenarbeit erfüllt sich im Sieg der proletarischen Revolution in ganz Europa. Ihr geht wohl davon aus, daß eine konkrete praktische Zusammenarbeit unter den europäischen MLKPs schädlich sei, da "trotzkistisch". Wie einfach! Nur grundfalsch und nationalborniert spalterisch.

zu 24 Diese Losung ist in vieler Beziehung falsch. Hier nur zwei Aspekte, die in diesem Zusammenhang wichtig sind:

1. leugnet sie die Aufgaben in einem Teil Europas, in denen nicht die sozialistische, sondern die neudemokratische Revolution auf der Tagesordnung steht 2. kann sich die Zusammenarbeit der europäischen M.L. beileibe nicht erfüllen - wie Du schreibst - im Sieg der proletarischen Revolution in Europa, sondern nur in der ganzen Welt, vorausgesetzt allerdings, es handelt es sich um wirkliche Internationalisten und nicht um Pseudomarxisten.

In den letzten Jahren hat die Verfolgung ausländischer und westdeutscher Revolutionäre zugenommen und die westdeutsche Polizei hat in der Nachfolge der Gestapo nicht davor zurückgeschreckt Revolutionäre zu ermorden. Die Klassenjustiz verfolgt aufs wütendste die fortschrittlichen Presseorgane.

In diesem Zusammenhang wurde auch der 1. Vorsitzende der KPD/ML vor die Klassenjustiz gezerrt. Anstatt jedoch - wie es für den Vorsitzenden einer wahrhaften marxistisch-leninistischen Partei obligatorisch gewesen wäre, vorbildhaft für alle Revolutionäre - den Mythos der 'Unabhängigkeit' des Gerichts und des Richters zu entlarven, appellierte der 1. Vorsitzende der KPD/ML sogar an den Richter, "sich ernsthaft (zu) überlegen", ob er sich "zum Büttel der herrschenden Klasse der Kapitalisten machen" wolle. "Noch können Sie es ablehnen, dieses Verfahren... durchzuführen." (25) Kann ein Marxist-Leninist sich so vor der Klassenjustiz verhalten?

Die KPD/ML bagatellisiert den imperialistischen Staatsapparat und schürt legalistische Illusionen.

In unverantwortlicher Weise präsentiert sie den Fotografen und Spitzeln der Bourgeoisie ihre gesamte Mitgliedschaft und engeren Sympathisanten, indem sie am 1. Mai 'Kleinstdemonstrationen' von 60-100 Mann in verschiedenen Städten durchführt, um dann prahlerisch von "13 Maidemonstrationen" in Westdeutschland zu berichten. (26)

Ad 25)

Von einem Appell an den Richter kann keine Rede sein, wenn ihm bescheinigt wird, daß er als Gerichtsvorsitzender ein Büttel der herrschenden Klasse der Kapitalisten ist.

Ad 26)

Daß die KPD/ML prahlte ist unsinnig, wenn wir wissen, daß die anderen revolutionären Organisationen weit mehr Menschen für die 1. Mai-Demonstrationen zu mobilisieren vermochten. Was die Observierung von Demonstrationen angeht, so ist diese heutzutage auch bei Massendemonstrationen möglich durch Filmkameras.

zu 25/26 Wo wird dem Richter denn bescheinigt, daß er Büttel der herrschenden Klasse ist? Der Vorsitzende eurer Partei empfiehlt ihm doch, er solle sich überlegen, ob er Büttel sein w o l l e. Das verfälschst Du. Wir meinen, daß dahinter eine Bagatellisierung des imperialistischen Staatsapparates steckt, die dann zu solchen Behauptungen führt: Bist du vor Gericht gestellt, ist zumindest für die KPD/ML klar, daß du kein Agent bist. Wie gefährlich naiv.

Die Bagetellisierung findet auch im Leichtsinn ihre Entsprechung, die bis zur Kapitulation führt. Weil die Bourgeoisie die technischen Mittel hat, am besten gleich die Mitglieder einzeln vorführen! Willst Du denn nicht verstehen, daß auf eure kleinen "Demonstrationen eben eure Sympathisanten und nicht die breiten Massen kommen, und das bedeutet ihre Preisgabe an den Verfassungsschutz!

Die KPD/ML mindert in unerhörter Weise die Gefahr bürgerlicher und revisionistischer Agenten und ihrer vielfältigen Methoden herab, leugnet, daß die Bourgeoisie seit jeher ihre Agenten auch vor Gericht stellt, um ihnen Glaubwürdigkeit zu verleihen. Die KPD/ML schreibt: "Agent des Verfassungsschutzes? Seit wann stellt die Bourgeoisie ihre Agenten vor Gericht?" (27)

Ad 27)

Es ist der Bourgeoisie noch nicht gelungen glaubhaft einem Agenten den Prozeß zu machen, da müßt Ihr schon konkrete Beispiele bringen! Bekam Urbach wegen Bombenlegens einen Prozeß? Nein! Schmücker, der von der 2. Juni Bewegung hingerichtet wurde, sollte ohne Prozeß als V-Mann in die 2. Juni Bewegung eingeschleust werden! Van der Lubbe böte sich an, aber bei ihm handelt es sich nicht um einen Agenten, sondern einen präparierten Delinquenten für den Fall, daß der eigentlich vorgesehene "Hauptschuldige" (Dimitroff) wegfiel.

zu 27 Nochmals zu den Agenten: Grundsätzlich müssen wir davon ausgehen, daß die Bourgeoisie ihren ganzen Apparat zur Verfügung hat, um entweder ihre Agenten zu tarnen (das hängt davon ab, wie gut die Revolutionäre ihn enttarnen, aber garantiert nicht mit dem Geschwätz: "Seit wann stellt die Bourgeoisie ihre Agenten vor Gericht?") oder sie nach dem Prozeß zu gewinnen. Fazit: Solche Behauptungen des RM sind nicht "weise", sondern äußerst leichtsinnig oder Schlimmeres.

Die KPD/ML versucht mit Pseudolinkem Getöse ihre im Kern revisionistische Linie zu verdecken. Die KPD/ML verkündet hie und da linkssektiererische und abenteuerliche Parolen, verbreitet gefährliche Illusionen und bemüht sich, die Aufgaben der Marxisten-Leninisten als gering hinzustellen und zu verzerren.

So ist es Aufgabe der Marxisten-Leninisten, den Kampf um Weltfrieden, den Kampf zur Verhinderung des Faschismus zu führen.

Die modernen Revisionisten haben die demokratischen Tageskämpfe verraten und sabotieren den Kampf um Weltfrieden, den antifaschistischen Kampf.

Die KPD/ML verleugnet in ihrer völligen Prinzipienlosigkeit und ihrer Vulgarisierung des Marxismus-Leninismus mit der bekannten trotzkistischen Geste des 'Überspringens' solche 'Kleinigkeiten' wie den demokratischen Kampf zur Verhinderung dieses oder jenes Krieges und den demokratischen Kampf gegen die Errichtung einer offenen faschistischen Diktatur in dieser oder jener Situation.

"Um diesen Krieg (vom deutschen Boden aus, Anm. von uns) zu verhindern, gibt es nur einen Weg: die sozialistische Revolution..." (28) "...daß es nur einen Weg zur Verhinderung des Faschismus gibt: den Weg der gewalt samen proletarischen Revolution" (29)

So vermischt die KPD/ML die Frage nach der Beseitigung j e g l i c h e n Krieges und j e g l i c h e n Faschismus (was in Bezug auf Deutschland nur durch den Sieg des Sozialismus in Deutschland, weltweit nur durch die Vernichtung des Weltimperialismus möglich ist) mit der durchaus möglichen Verhinderung eines b e s t i m m t e n Krieges oder einer b e s t i m m t e n faschistischen Machtergreifung.

Ad 28) 29)

Unbestreitbar ist wohl die proletarische Revolution sowohl die beste Waffe gegen Krieg und Faschismus. Dies im Roten Morgen festzustellen ist korrekt. Was die demokratische Form des Kampfes gegen Krieg und Faschismus angeht, so ist diese nur korrekt als Form des Herankommens an die Proletarische Revolution". Dies gilt, wenn das Proletariat an der Spitze der antifaschistischen und Antikriegs-Bewegung steht. In dem Fall, daß das Proletariat in dieser Bewegung nicht die Führung erlangt, so beschränkt sich das Resultat der Bewegung auf die Verteidigung der bürgerlichen Demokratie und in der Abwendung eines bestimmten kriegsrischen Konflikts ("aufgeschoben, nicht aufgehoben"). Unter dem Aspekt der Ausnutzung des Zeitgewinns muß das Proletariat in einem solchen Fall seine Positionen aufzubauen verstehen, daß bei der nächsten Zuspitzung der faschistischen und Kriegsgefahr seine Führung möglich ist und damit die Perspektive der sozialistischen Revolution. Dies heißt nicht Propagierung des bürgerlichen Legalismus und Pazifismus, sondern Ausnutzung des Potentials der Bewegung durch äußerste Zuspitzung des Kampfes gegen den jeweiligen Hauptfeind.

zu 28/29 Hier geht es nicht um den unbestreitbar b e s t e n Weg, wie Du schreibst, um eine Kritik wieder einmal abzubiegen, sondern darum, daß es falsch ist, nur von einem Weg auszugehen und den demokratischen Kampf zu verleugnen.

Stalin erklärte tiefgehend, daß die Novemberrevolution 1918 in Deutschland "eine bürgerliche und keine sozialistische Revolution" war, "denn in den Räten herrschten die Sozialdemokraten". (Geschichte der KPdSU(B))

Die KPD/ML aber sagt angesichts dieser klaren Einschätzung Stalins: "Die revisionistischen Geschichtsfälscher bezeichnen sie (die Novemberrevolution) als eine mißlungene demokratische Revolution, um ihren Verrat am Sozialismus zu verstecken." Die KPD/ML schreibt weiter-Ernst Thälmann verfälschend, die Novemberrevolution sei "eine proletarische Revolution mit sozialistischem Inhalt" gewesen. (30)

Damit wird nicht nur Stalin als "revisionistischer Geschichtsfälscher" beschimpft, sondern es wird einer spontaneistischen Auffassung von der sozialistischen Revolution das Wort geredet, die Notwendigkeit der Schaffung des subjektiven Faktors, der marxistisch-leninistischen Vorhut des Proletariats und die durch sie geschaffene revolutionäre Bewußtheit und Organisiertheit der Millionenmassen geleugnet.

Ad 30)

Vom Ergebnis her war die Novemberrevolution eine bürgerlich-demokratische Revolution, von ihrer Stoßrichtung her und nach dem Willen der Avantgarde des Proletariats war sie eine proletarische, wie sonst könnte Thälmann erklären: "Wie war es möglich, daß trotz aller Voraussetzungen des proletarischen Sieges in den objektiven Kräfteverhältnissen der Revolution noch einmal die Bourgeoisie ihre morsch gewordene, brüchige Klassenherrschaft erneuern, festigen und das Proletariat niederwerfen konnte?" (Thälmann, Kampfreden und Aufsätze, S. 13) Und: "Am Zehnjahrestag des 9. November 1918 geloben wir deutsche Kommunisten, das Werk vom 9. November 1918 zu Ende zu führen, auf den Trümmern des bürgerlich-kapitalistischen Deutschland die proletarische Diktatur, die deutsche Sowjetrepublik zu errichten!" (Ebd. S.15) Das ist eindeutig und keine Fälschung der KPD/ML. Ihr nehmt dagegen den revisionistischen Plunder des ZB in Schutz, welches behauptete, die Novemberrevolution sei eine gescheiterte bürgerliche Revolution gewesen.

zu 30 An dieser Stelle soll gar nicht zwischen "Ergebnis" und Stoßrichtung unterschieden werden. Fest steht:

- 1) daß die M.L. die Novemberrevolution als bürgerlich-demokratische Revolution einschätzten. Denn die Sozialdemokraten setzten sich an die Spitze der revolutionären Bewegung, die dadurch ihre subjektive Schwäche zeigte, und verliehen der Bewegung bürgerl.-demokratischen Charakter, obwohl seit Beginn des Imperialismus in Deutschland objektiv die proletarische Revolution auf der Tagesordnung stand. (siehe Thälmann)
- 2) die KPD/ML behauptet, die Novemberrevolution sei eine proletarische Revolution gewesen.

Damit drückst Du Dich um das Stalin-Zitat herum, das eindeutig ist.

Thälmann und Dimitroff haben mehrmals darauf hingewiesen, daß 1933 als die Mehrheit der Arbeiterklasse noch nicht gewonnen war, die revolutionäre Situation noch nicht ausgereift war, die Einzigen, die sich den bewaffneten Aufstand zu diesem Zeitpunkt wünschten, die Faschisten selbst waren.

Die KPD/ML dagegen verleumdet die KPD Thälmanns, wenn sie behauptet: "Der Fehler der KPD 1933 lag darin, daß sie nicht spätestens am 30. Januar die Initiative ergriff und den bewaffneten Kampf gegen die Hitlerdiktatur eröffnete." (31)

Derartige Auffassungen stammen aus dem Arsenal des Trotzkismus und haben nichts mit einer marxistisch-leninistischen Auffassung gemein.

Ad 31)

Hierzu äußere ich mich nicht, da ich diese Frage nicht untersucht habe, neige aber zur Auffassung der KPD/ML.

zu 31 Dein Kommentar sagt im Grunde alles über Deine Herangehensweise an Fragen der ideologischen und politischen Linie. Nur nicht die Probleme unter zu Hilfenahme der Erfahrungen der Kommunistischen und Arbeiterbewegung durchdenken, den eigenen Kopf gebrauchen, um sich zu eigenständiger Urteilsfähigkeit zu erziehen, nein -- die KPD/ML und ihre "weise Führung" wird schon recht haben!

Die Führung der KPD/ML ließ es sogar zu, daß Enver Woxha und der 1. Vorsitzende der KPD/ML im gleichen Atemzug "große Antirevisionisten" genannt wurden und scheuten sich nicht, zu behaupten, daß die heutige Führung der KPD/ML im Gegensatz zur Führung der KPD Thälmanns eine "weise Führung" sei:

"Diesmal kommt die braune Pest nicht mehr auf... Wir haben eine weise Führung. Ihr habt eine weise Führung. Genosse Enver und Genosse Ernst (gemeint ist der 1. Vorsitzende der KPD/ML) sind große Antirevisionisten." (32)

Ad 32)

Die KPD/ML gegen die KPD Thälmanns auszuspielen, dies ist Euch überlassen, aber Tatsache bleibt, daß Euer "Kampf gegen den westdeutschen Grippa" nichts daran ändern wird, daß in Deutschland der Name Ernst Aust unter den Marxisten-Leninisten ein Symbol für den Kampf um die Einheit der Marxisten-Leninisten in einer Bolschewistischen Partei, der KPD/Marxisten-Leninisten darstellt. Er stellt auch die Kontinuität der KPD/ML durch alle Spaltungen und Kämpfe zweier Linien hindurch dar.

zu 32 Abgesehen von unserer inhaltlich richtigen Kritik gibt es noch einen zusätzlichen Aspekt, der im Offenen Brief nicht angeschnitten wurde, in unserem Briefwechsel allerdings doch erwähnt werden kann. Es gibt auch moralische Nor-

nennnach denen die Taten eines Revolutionärs beurteilt werden. Zu den schädlichen gehören die im Offenen Brief angeführten; denn Hochstapelei, sich in den Vordergrund spielen, gerade "seine" Leistungen zu ;würdigen" und die anderer herabzumin- dern ist so etwas widerwärtiges und eines Revolutionärs völlig unwürdig.

Der 1. Vorsitzende der KPD/ML vergleicht in hochstap- lerischer Weise die Gründung der KPD/ML mit der Gründung anderer marxistisch-leninistischer Parteien: "Die Gründung unserer Partei und die Gründung der ande- ren marxistisch-leninistischen Parteien entstand unter anderen Bedingungen. Es war viel schwerer, den Verrat der modernen Revisionisten zu erkennen. Deshalb war der Kampf, den wir führten, komplizierter, langwieriger." (33)

Ad 33)

Im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern, abgesehen von Spanien und Polen, hatten die Marxisten-Leninisten in der Bundesrepublik mit den Folgen der Illegalität zu kämpfen, was natürlich vor allem die offene ideologische Auseinandersetzung innerhalb der verbotenen und revisionistisch entarteten KPD unmöglich machte. Die Marxisten-Leninisten der anderen euro- päischen Länder konnten dagegen die ideologische Offensive gegen den Revisionismus sofort in aller Öffentlichkeit auf- nehmen. Auch gelangten die Polemiken der chinesischen und albanischen Genossen wesentlich später in die DBR als in anderen Ländern. Als ob da die Schaffung der ML-Partei nicht unter vergleichsweise schwierigeren Bedingungen sich voll- zogen hätte!

zu 33 Mal abgesehen von der Angabe und Windbeutelei, die hinter dieser Behauptung steckt, fällt doch auf, daß der westdeutsche Grippa den Fehler des späten Kampfes gegen den modernen Re- visionismus nicht bei sich, sondern in den Umständen sucht. Auch dadurch gewinnt diese Behauptung nicht an Glaubwürdig- keit.

Bei der Beschreibung ihrer eigenen Geschichte greift die KPD/ML zu offensichtlichen Lügen, um sich selbst ins bessere Licht zu rücken.

Werden die Führer der KPD/ML z.B. die Wahrheit über den Kampf der marxistisch-leninistischen Kräfte der Spar- tacus-Gruppe abstreiten? Natürlich werden sie es, denn sie achten nicht die Wahrheit.

Bereits Ende 1966 erschienen die "Spartacus-Briefe" der "revolutionären Kommunisten Nordrhein-Westfalens", die i n n e r h a l b der KPD gegen den modernen Re- visionismus kämpften. Die KPD/ML aber behauptet unver- fälscht wider die Tatsachen:

Unter Führung ihres heutigen 1. Vorsitzenden "konstitu- ierte sich im Sommer 1967 in Hamburg die erste marxi- stisch-leninistische Gruppe innerhalb der KPD." (34) Darüberhinaus datieren sie die Herausgabe der ersten Spartacus-Briefe, die 1966 erschienen, wider besseren Wissens auf "Mitte 1967". (35)

Ad 34) 35)

Was die bundesweite Verbreitung der Spartacusbriefe angeht, so erfolgte sie wesentlich später als sie erschienen waren, und zwar war diese Verbreitung von Österreich aus erfolgt. Was die frühere Konstituierung der Spartacusgruppe angeht, so mag dies angehen, sagt aber nichts über die Qualität der Gruppe aus - oder doch, wenn sie 1967 noch den Sozialismus in der DDR gegen den Revisionismus verteidigen wollte. Wo habt Ihr denn die Beweise, die belegen, daß die Spartacus- gruppe aus der KPD/ML "hinausgedrängt" wurde? Woher erheischt ihr das Vertrauen, daß ich Euch das glauben soll?

zu 34/35 Die Spartacus-Briefe wurden an die KPD-Mitglieder breit verschickt. Der erste erschien in der RF der MLPÖ vom 1.12.66. Deshalb verbreitet der RM Unwahrheiten wider besseres Wissen, das wollen wir doch mal festhalten. Obwohl diese Briefe Mängel enthielten, wie wir in Nr. 2 GDS schrieben, waren sie insgesamt auf einem bedeutend höheren Niveau als der RM, wie wir ebenda detailliert dargelegt haben. Du greifst Dir stattdessen einen Fehler heraus, und schon hast Du Dir ein Urteil zurecht gebastelt, anstatt die Dokumente ernsthaft zu analysieren.

Der 1. außerordentliche Parteitag der KPD/ML Ende 1971 demonstrierte, daß die KPD/ML eine in gewisser Rekordzeit prinzipienlos aufgebaute Partei war, deren Führung fest entschlossen war und ist, den revisionistischen Weg zu gehen, und in der Partei selbst keinen ernst zu nehmenden marxistisch-leninistischen Gegner hatte.

Wir müssen fragen: Wäre es wirklich in einer marxistisch-leninistischen Partei möglich gewesen, daß der heutige Vorsitzende der Partei mit nicht einmal einer Handvoll Delegierten wider alle Leninschen Normen den Parteitag der ordentlich gewählten Delegierten aller Landesverbände nicht anerkannte, ihn einfach verließ, ein ominöses "Exekutivkomitee des Zentralkomitees" gründete und über 2/3 der Landesverbände der Partei und den größten Teil des Zentralkomitees einfach aus der Partei ausschloß, als sei die Partei sein Privatbesitz?

Was die Einschätzung des a.o. Parteitages angeht, so argumentiert Ihr formal von wegen 'Mehrheit'-'Minderheit'. Eine Mehrheit, die auf dem Parteitag erklärt, daß die Partei zerschlagen werden muß, aufgrund von auf der Basis von Statut und Grundsatzklärung korrigierbaren Fehlern, diese 'Mehrheit' ist nicht die Mehrheit des Parteitages der KPD/ML. Sie sind Feinde der Partei, die außerhalb der Partei stehen. Die Frage von Mehrheit-Minderheit stellt sich nur im Rahmen der Partei. Die Mehrheit des a.o. Parteitages hat diesen Rahmen verlassen.

zur Einschätzung des a.o. Parteitages

Ich denke, daß derjenige formal diskutiert, der nicht nach den Ursachen fragt, weshalb die Mehrheit des ordentlichen Parteitages, die von der Mehrheit der Partei ordentlich gewählt wurde, solche "schädlichen Ansichten" repräsentierten. Es ist doch nur ein Trick zu behaupten: Stellst du diese Partei in Frage, in ihrer ideologisch und politischen Linie, in der Linie des Parteiaufbaus, bist du ein Parteifeind, der außerhalb der Partei steht. Das heißt, den ideologischen und politischen Kampf mit organisatorischen Mitteln führen.

Unser Antwortbrief hat versucht, alle Deine Kritiken zu behandeln, soweit Du unsere Kritikpunkte nicht umgangen bist. Deine "Kritik am Offenen Brief" gibt einen guten Eindruck von dem, was wir an der KPD/ML bekämpfen:

Verharmlosung der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus Revanchismus und Militarismus, Chauvinismus gegenüber anderen Völkern, besonders der 3. Welt, und den Ausländer in der BRD; eine Haltung zur DDR und zu Westberlin und zur Wiedervereinigung, die nicht die Linie eines proletarischen Internationalisten, sondern mehr die der Bonner Revanchisten ist; uralter ideologischer Plunder der Revisionisten in bezug auf die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Partei und ihrer Aufgaben.

Wie bedauerlich, daß diese Linie - wie Dein Brief offen demonstriert - solchermaßen unter den Mitglieder und Sympathisanten Wurzeln gefaßt hat.

w.h.



Über die Rolle des ideologischen Kampfes für die Verteidigung
der Prinzipien des Marxismus-Leninismus
(Aus dem Briefwechsel mit einer Gruppe von Genossen)

A Unser Brief

Liebe Genossen!

24.5. 75

.....

Eurer Bitte nach einer Kritik kommen wir sehr gern nach.....
Um die folgende Kritik besser zu verstehen, bitten wir Euch, damit wir uns hier kürzer fassen können, These 45, 48 sowie These 61 Pkt. 3 genau zu studieren.

Euer zentraler Fehler besteht unserer Meinung nach darin, daß ihr die Rolle der Prinzipien des Marxismus-Leninismus falsch beurteilt, sie von verschiedenen Ansatzpunkten her negiert und nicht den modernen Revisionismus, sondern den Dogmatismus als Hauptgefahr anseht. Anhand einiger Aussagen in eurem Papier möchten wir versuchen, dies knapp aufzuzeigen.

-- Die Debatte, um die es hier geht, ist die Frage nach den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus und der Bedeutung, die sie spielen für die gesamten Aufgaben der Marxisten-Leninisten, heute besonders für den Parteaufbau. Unserer Meinung nach kann man nur Klarheit über Lage, Ziele und Aufgaben der Revolution dann gewinnen, wenn man die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit den Besonderheiten der Revolution des eigenen Landes verbindet. Diese Aufgabe hat zwei Seiten: 1. Verteidigung der Prinzipien und 2. Anwendung. Wer 1. nicht tut, landet bei den Revisionisten trotz oder gerade wegen seiner "konkreten Analyse" der "besonderen Bedingungen" und der "neuen Entwicklung". Wer das 2. nicht tut, landet beim Dogmatismus, ist unfähig, den modernen Revisionismus wirklich zu bekämpfen und wird dessen Helfershelfer. Es geht also nicht darum, wie ihr es tut, die Prinzipien gegen die Besonderheiten auszuspielen, sondern beides in der richtigen Art und Weise zu verbinden, auf der Grundlage der Prinzipien, die Besonderheiten zu erforschen. Dazu ein Zitat von euch: "So einhellig man die Beweise für die Richtigkeit seiner Linie bei den Klassikern sucht, ebenso einhellig sucht man sie nicht aus der westdeutschen Realität zu beweisen, kann aber die Wahrheit doch nur aus der Wirklichkeit geschöpft werden." (S.9,T.1) Seit jeher haben sich die Kommunisten mit Lage, Zielen und Aufgaben der Revolution auseinandergesetzt. Die Prinzipien des Marxismus-Leninismus sind Ergebnis dieses theoretischen und praktischen Kampfes. Ihr wollt nun bei der Bestimmung der Lage usw. nicht diese entstandene Theorie zugrunde legen, sondern nur aufgrund der heutigen Wirklichkeit, als würden die Besonderheiten der Zeit und die Besonderheiten des BRD-Imperialismus diesen allgemeinen Prinzipien widersprechen. Aber es ist doch gerade umgekehrt, die Besonderheiten des westdeutschen Imperialismus und die Aufgaben und Ziele können nicht erfaßt werden, wenn nicht von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus ausgegangen wird.

-- Der Marxismus-Leninismus ist, wie Stalin sagt, "die Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der Natur und der Gesellschaft, die Wissenschaft von der Revolution der unterdrückten und ausgebeuteten Massen, die Wissenschaft vom Sieg des Sozialismus in allen Ländern, die Wissenschaft vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft." (Stalin, Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft, Dietz Verlag 51, S.65) Die marxistisch-leninistische Wissenschaft faßt die Erfahrungen und Erkenntnisse der Kämpfe

der internationalen Arbeiterklasse und der werktätigen Massen zusammen und verallgemeinert sie. Durch neue Erfahrungen und Erkenntnisse muß sie bereichert und weiterentwickelt werden, denn sie ist eine revolutionäre Wissenschaft und jedes Klammern an verknöcherte und überholte Leitsätze ist ihr fremd. Der Kampf gegen den Dogmatismus darf aber nicht dazu führen, daß die Kommunisten die nach wie vor gültigen Leitsätze und Schlußfolgerungen überhaupt ablehnen und dem Marxismus-Leninismus nur die Methode entnehmen wollen, so wie ihr das tut. "Und eine Seite weiter sagt er im bereits oben von uns angeführten Absatz, daß die Marxisten dem Marxismus nichts entnehmen als die wertvollen Methoden und keineswegs abstrakte Schemata." (S.5, T.2) Bei Lenin steht, daß die Marxisten "vorbehaltlos nur die wertvollen Methoden" entnehmen. Der Vorbehalt unter dem die Prinzipien dem Marxismus entnommen werden, ist der, daß diese eben immer nur unter bestimmten Bedingungen gültig sind, und nicht vorbehaltlos immer gelten. Die Methoden dagegen sind immer gültig. (Siehe dazu auch "Materialismus und Empiriokritizismus", Kapitel II, Ende)

-- Da ihr die Rolle der Prinzipien unterschätzt, sie - wenn ihr nicht gerade dem Marxismus nur die Methode entnehmen wollt - anscheinend als leere, für die Politik der Marxisten-Leninisten unbedeutende Formeln betrachtet, seht ihr auch nicht die Notwendigkeit zur Verteidigung der Prinzipien. Sonst würdet ihr nämlich nicht sagen, daß sie seit 1917 unter revolutionären Marxisten unbestritten sind. " Obige Schlußfolgerungen aber als Programm der westdeutschen Kommunisten zu verkaufen, das bedeutet, Allgemeinwahrheiten, die seit der Oktoberrevolution von 1917 für revolutionäre Marxisten unbestritten sind." (S.7, T.1)

Unserer Auffassung nach sind die Prinzipien des Marxismus-Leninismus seit jeher Angriffspunkte der Verfälschungen der modernen Revisionisten und anderer Opportunisten gewesen und sind es heute noch. Im tagtäglichen Kampf gegen diese Auffassungen müssen diese Prinzipien verteidigt und weiterentwickelt werden. Daß das Prinzip der bewaffneten Revolution doch nicht so "unbestritten" ist und war, sieht man beispielsweise am Kampf der KPCh gegen die Verfälschungen in dieser Frage durch die modernen Revisionisten der KPdSU in der "Polemik".

Wer sich auf den Marxismus-Leninismus stützt und ihn verteidigt, kann dies nur im Kampf gegen den modernen Revisionismus, der Hauptgefahr für die internationale kommunistische und Arbeiterbewegung tun. Da ihr ersteres nicht tut, führt ihr auch nicht als Konsequenz daraus den Kampf gegen den modernen Revisionismus in der richtigen Weise. Die "Schwächen der damaligen marxistisch-leninistischen Bewegung" führt ihr auf alle möglichen Ursachen zurück, nur nicht darauf, daß in dieser jungen Bewegung, die ihr marxistisch-leninistisch nennt, der Einfluß des modernen Revisionismus stark war und ist, und daß dieser nur zurückgeschlagen werden kann, wenn man ernsthaft und ständig den Kampf dagegen führt.

Ihr dagegen behauptet, a) daß "Ursache dieser Fehler (der Grundsatzklärung) war, die mangelhafte Untersuchung der Wirklichkeit durch die Führer der KPD/ML." (S.4,T.3) und b) daß diese Prinzipien "damals von besonderer Bedeutung im Kampf gegen die Verfälschungen des Marxismus-Leninismus durch die modernen Revisionisten" waren. (S.2,T.3). Als ob der Kampf gegen den modernen Revisionismus, einmal geführt, abgeschlossen wäre und die Prinzipien damit verteidigt wären. Bei so einer Betrachtungsweise wird man unweigerlich den Verfälschungen der modernen Revisionisten, die

dann in Ruhe Verwirrung stiften und Sabotage betreiben können, auf den Leim gehen.

-- Unsere Auffassung nach kann nur derjenige von einer "organisierten marxistisch-leninistischen Bewegung" (S. 10, T.1) reden, der an den Marxismus-Leninismus die niedrigsten Ansprüche stellt. Dieser Auffassung zufolge ist jede Organisation marxistisch-leninistisch, die sich so nennt, KPD/ML, KPD, KBW, um nur von den größten zu sprechen, nennen sich zwar marxistisch-leninistisch, aber ihre Linie ist gemessen am Marxismus-Leninismus genau das Gegenteil, nämlich revisionistisch. (Daß diese Organisationen sich von der DKP erheblich unterscheiden, also nicht konter-revolutionär sind, ist ein anderes Problem.) Wenn beispielsweise die KPD/ML den Standpunkt vertritt, daß das Klassenbewußtsein spontan entsteht, dann hat das mit Marxismus-Leninismus nichts zu tun. Wenn sie auf der anderen Seite verbal China und Albanien usw. propagiert, einzelne Bruchstücke des Marxismus-Leninismus von sich gibt, dann ist das nur die Tarnung, um ihren Verrat am Marxismus-Leninismus zu verdecken. Man muß die Organisationen an ihrer wahren Haltung zum Marxismus-Leninismus messen und beurteilen. Hätten diese Organisationen die Prinzipien verteidigt und würden sie noch verteidigen, wie sie vorgeben, wäre ihre Grundlage gut und solide, man müßte in diesen Organisationen für die Anwendung der Prinzipien kämpfen, will man nicht Spalter sein. Wir lehnen gerade Mitarbeit ab, weil sie die Prinzipien verleugnen und daher ihre "Analysen" nur revisionistischer Käse werden können.

W. H.

B 1. Antwortschreiben der Genossen auf unseren Brief:

1.6.75

"Unsere Dogmatiker sind faule Kerle, die jede mühselige Forschungsarbeit an konkreten Dingen ablehnen; sie betrachten die allgemeinen Wahrheiten als etwas vom Himmel Gefallenes, verwandeln sie in unfaßbare, rein abstrakte Formeln negieren total die normale Reihenfolge der Erkenntnis der Wahrheit durch den Menschen und stellen sie auf den Kopf....Sie verstehen überhaupt nicht die marxistische Erkenntnistheorie."

(Mao Tse-Tung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 377)

Die Thesen "Über die Aufgaben der Westdeutschen Marxisten-Leninisten" nennen nicht die Aufgaben der Revolution in Westdeutschland, sondern haben den Charakter einer allgemeinen ideologischen Ausrichtung für die Kommunistische Bewegung Westdeutschlands. Die dabei angewandte Methode ist dogmatisch, da sie nicht auf die Erfordernisse des Klassenkampfes in Westdeutschland eingeht; die historische Entwicklung in den letzten 10 Jahren wird nicht analysiert, der gegenwärtige Stand der Klassenkämpfe nicht eingeschätzt. Die Verfasser der Thesen meinen, die Probleme der Revolution in Westdeutschland lösen zu können, indem sie die Analysen der ausländischen Bruderparteien abschreiben. Die in den Thesen genannten Probleme sind bereits in den Jahren 1969-1970 in den Veröffentlichungen der KPD/ML aufgeworfen worden. Seit sich die

KPD/ML infolge der Spaltung von 1970 als marxistisch-leninistische Partei liquidierte, wurde die Theorie in der Kommunistischen Bewegung Westdeutschlands nicht mehr korrekt weiter entwickelt. Deshalb ist die Lösung der politischen Fragen heute das brennendste Problem der kommunistischen Bewegung in Westdeutschland. Hierzu tragen die Thesen nichts bei. Weil die Verfasser der Thesen den Marxismus-Leninismus nicht anwenden, sondern sich auf leeres Theoretisieren beschränken, können die einzelnen Behauptungen, die von ihnen aufgestellt werden, für uns kein Diskussionsgegenstand sein.

"Deshalb sagte Lenin, daß die 'revolutionäre Theorie kein Dogma ist', daß sie 'nur in engem Zusammenhang mit der Praxis einer wirklichen Massenbewegung und einer wirklich revolutionären Bewegung endgültig Gestalt annimmt' ('Die Kinderkrankheit'), denn die Theorie muß der Praxis dienen, denn 'die Theorie soll auf die von der Praxis gestellten Fragen Antwort geben' ('Die Volksfreunde'), denn sie muß anhand der Praxis überprüft werden." (Stalin, Über die Grundlagen des Leninismus, S. 19)

C

Nach einiger Zeit schickten die Genossen uns eine "Stellungnahme" zu, die sie für die "Sozialistischen Plenen", Hrsg. von "Gegen den Strom" erarbeitet hatten, zu und legten einen Begleitbrief bei, in dem sie auf die Differenzen zu uns näher eingingen. Hier zuerst Auszüge aus der "Stellungnahme":

Zum ersten ist die Frage des Verhältnisses von Theorie und Praxis eine Widerspiegelung der philosophischen Grundfrage nach dem Verhältnis des Seins zum Bewußtsein, der Materie zur Idee, innerhalb der philosophischen Grundfrage ist dieser Gegensatz ein absoluter, und führt jede Anschauung von einer Identität von Sein und Bewußtsein unweigerlich zum Idealismus. Außerhalb dieser Grenzen ist der Gegensatz relativ. Lenin schreibt dazu: "Freilich ist auch der Gegensatz zwischen Materie und Bewußtsein nur innerhalb sehr beschränkter Grenzen von absoluter Bedeutung: im gegebenen Fall ausschließlich in den Grenzen der erkenntnistheoretischen Grundfrage, was als primär und was als sekundär anzuerkennen ist. Außerhalb dieser Grenzen ist die Relativität dieser Entgegensetzung unbestreitbar." (Bd. 14, S. 142/143) Wir werden auf diesen Hinweis Lenins weiter unten noch einmal zurückkommen. Kehren wir jedoch zum Theorie-Praxis Verhältnis zurück. Die Praxis ist für die Marxisten das Kriterium für die Wahrheit, für die Richtigkeit ihrer politischen Vorstellungen und Richtlinien. Mao Tse-Tung schreibt dazu: "Die Marxisten sind der Ansicht, daß nur die gesellschaftliche Praxis der Menschen das Kriterium für den Wahrheitsgehalt ihrer Erkenntnis der Außenwelt ist!" Wie wir sehen, spricht Mao hier nicht von irgendeiner Praxis, sondern von der gesellschaftlichen Praxis der Menschen.

"Die gesellschaftliche Praxis der Menschen beschränkt sich nicht auf die Produktionstätigkeit, sonder hat noch viele andere Formen: den Klassenkampf, das politische Leben, die wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit; kurz gesagt, der gesellschaftliche Mensch nimmt an allen Bereichen des praktischen Lebens der Gesellschaft teil....Unter diesen Formen der gesellschaftlichen Praxis übt vor allem der Klassenkampf in seinen verschiedensten Formen einen tiefwirkenden Einfluß auf die Entwicklung der menschlichen Erkenntnis aus." (Mao, Über die Praxis)

Es ist offensichtlich, daß die Marxisten in der einen oder anderen Form an der gesellschaftlichen Praxis der Menschen teilnehmen.

Die wichtigste Form der Teilnahme an der gesellschaftlichen Praxis ist für die Marxisten der Klassenkampf. Nun aber wissen wir seit F. Engels, daß die Arbeiterbewegung ihren Klassenkampf nach drei Seiten, "nach der theoretischen, der politischen und der praktisch ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten) im Einklang und Zusammenhang und planmäßig (führt). In diesem sozusagen konzentrischen Angriff liegt gerade die Stärke und Unbesiegbarkeit der deutschen Bewegung." (Vorwort aus: "Der Deutsche Bauernkrieg")

Lenin bemerkte dazu: "Engels spricht nicht von zwei Formen des großen Kampfes der Sozialdemokratie, dem politischen und ökonomischen, wie das bei uns üblich ist, sondern von drei, indem er neben diese auch den theoretischen Kampf stellt." (Was tun?)

Dieser langen Zitate kurzer Sinn ist der: Die gesellschaftliche Praxis der Kommunisten hat an allen drei Fronten, d. h. sowohl im theoretischen, wie auch im politischen als auch im ökonomischen Bereich stattzufinden. Die theoretische Arbeit und der theoretische Kampf sind also Teil der gesellschaftlichen Praxis der Kommunisten, und keineswegs als davon losgelöst zu betrachten.

In diesem Licht betrachtet, nimmt die Forderung der Genossen ein ganz anderes Gesicht an. Sie fordern nicht praktische Tätigkeit gegenüber den anderen Genossen, die keine kommunistische Praxis machen wollen, sondern sie fordern eine andere Art von gesellschaftlicher Praxis, nämlich verstärkte Aufnahme des politischen Tageskampfes, des ökonomischen Kampfes, etc..

Mit einer solchen Forderung wird ganz und gar nicht einverstanden. Wir gehen davon aus, daß das Dilemma unserer revolutionären Bewegung seine Ursache nicht in einer umfangmäßig zu geringen Tätigkeit im Bereich des politischen und ökonomischen Tageskampfes liegt, sondern vielmehr in einer fehlerhaften Führung derselben. Und eben diese fehlerhafte Führung beruht auf weit verbreiteter Unkenntnis der ml Theorie einerseits sowie der mangelhaften theoretischen Untersuchung der gesellschaftlichen Realität andererseits. Wobei diese beiden Mängel sich bedingen und wechselseitig fördern.

Wenn man diesen Ausführungen zustimmt, und wir gingen eigentlich davon aus, daß sie Allgemeingut der Plenen seien, so ist es absolut unbegreiflich, wie man in einer Situation fast vollständigen Mangels an wissenschaftlicher Arbeit, theoretischer Diskussion, etc. Forderungen nach Führung demokratischer und ökonomischer Kämpfe erheben kann. Wo ist denn der Plan für die praktische Tätigkeit? Wo ist denn die Analyse, die nachweist, daß eure politischen Losungen richtig sind? Wo denn der Nachweis, warum man diesen und nicht jenen politischen Kampf führen will? Die Antwort können sich die Genossen selbst am Besten geben. Noch immer hat der Satz von Mao seine Berechtigung, welcher da lautet:

"Wenn man Lenins Worte 'Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben' unmittelbare Bedeutung erlangen, dann spielt die Schaffung und Verbreitung der revolutionären Theorie die hauptsächliche, die entscheidende Rolle. Wenn irgendeine Aufgabe zu lösen ist (gleichgültig welche), diesbezüglich aber noch kein politischer Kurs, keine Methode, kein Plan, keine Richtlinie vorhanden ist, dann wird die Ausarbeitung des entsprechenden politischen Kurses, der Methode des Planes oder der Richtlinie zum Hauptsächlichen, Entscheidenden." (Mao, Über den Widerspruch)

Die Aufgabe, vor der wir heute stehen, ist der Aufbau einer revolutionären Partei und der Schaffung eines revolutionären Programms. Diese beiden Aufgaben hängen unter den heutigen Bedingungen eng zusammen. Die Schaffung einer wahrhaft revolutionären Partei kann nur in einer entschiedenen theoretischen Abgrenzung zu den bestehenden opportunistischen Strömungen und Gruppen, d.h. auch und sogar besonders zu ihren Programmen geschehen. Eine entschiedene Abgrenzung und Niederlegung ist aber zugleich die Entwicklung positiver Vorstellungen zu den Kritikpunkten, d.h. die Ausarbeitung der Grundlagen und Grundzüge eines revolutionären Programms. Und hierzu ist nun einmal vor allen Dingen theoretische Arbeit und wissenschaftliche Untersuchung von Nöten. Der theoretische Kampf ist eine Form des Klassenkampfes und unter den heutigen Bedingungen die allerwesentlichste. Wenn wir am Anfang Lenin zitierten, und dabei auf die Relativität der Entgegensetzung von Theorie und Praxis außerhalb der philosophischen Grundfrage verwiesen, so hatten wir dabei insbesondere diesen Gedanken im Kopf. Für die große Mehrzahl der Genossen stellt das Verhältnis von Theorie und Praxis einen absoluten Widerspruch dar, und es bleibt ihnen völlig unverständlich, wieso theoretische Arbeit und theoretischer Kampf zu bestimmten Zeiten im Mittelpunkt der praktischen Tätigkeit stehen kann. Für sie ist die Praxis immer identisch mit Flugblatt verteilen oder, um es umfassender auszudrücken, mit ökonomischem und politischen Kampf. Diese Anschauung ist undialektisch und unleninistisch.

Die plötzlichen Sympathien, die verschiedene Genossen in den letzten Wochen für den KBW, die KGB oder ML Duisburg entdeckten, stehen in einem untrennbaren Zusammenhang mit dieser Theorie-Praxis-Diskussion. Diese Sympathien beruhen keineswegs auf wissenschaftlicher Einsicht. Man sieht Organisationen, die zur Vaterlandsverteidigung der KPD und KPD/ML kritische Positionen beziehen, und um zu den örtlichen Zirkeln zu kommen, sogar noch den demokratischen Unfug beim KBW kritisieren, und prompt erhebt man die Forderung nach praktischer Tätigkeit und ist im Geiste schon die örtliche Sektion des gegebenen Zirkels. Was man nicht sieht, sind die Fehler dieser Zirkel, die keinswegs minder umfangreich oder schwerwiegend sind. Nur, man hat sie noch nicht bemerkt.

Der Wunsch nach einer baldigen Revolution in Westdeutschland, nach Aufklärung der Arbeiter über ihre wirkliche Lage und historische Mission, das alles mögen erklärbare, aber keineswegs entschuldbare Gründe für ein solches Verhalten sein. Die theoretische Arbeit zeitigt nicht von heute auf morgen Erfolge. Sie ist eine saure, durchaus schwierige, aber insbesondere langwierige Arbeit. Jede Ungeduld, so sehr auch die heutigen Verhältnisse Ungeduld in jedem ehrlichen Revolutionär schüren, sind da fehl am Platze.

2. Die internationale Generallinie

Hier können wir unsere Stellungnahme sehr kurz fassen, da unsere Vertreter auf den Sitzungen des S.P. bereits mehrfach eindeutig Stellung bezogen haben.

Wir sind der Auffassung, daß eine wahrhaft kommunistische Arbeit in Westdeutschland nur auf dem Boden der Generallinie entfaltet werden kann. Wir lehnen entschieden solche Positionen ab, wie sie z.B. in dem zweiten Münchner Papier zur

Kriegsgefahr entwickelt werden. Die darin vertretenen Positionen sind direkt gegen die Anschauungen der KP Chinas und der PAA zur Kriegsgefahr gerichtet. Die Gefährlichkeit dieses Papiers besteht darin, daß der Autor sich hütet, diese inhaltlichen Positionen offen zu vertreten.

Für den Verfasser gilt der Satz des Horatz:

Hic niger est, hunc tu, Romane caveto! (- Das ist eine schwarze Seele, vor ihm, o Römer hüte dich.)

Wir halten es aber andererseits ebenfalls für untauglich, die anderen Organisationen fast ausschließlich anhand ihrer Stellung zur Generallinie zu messen, wie es die Bonner Genossen vorschlugen. Die Generallinie enthebt die westdeutschen Kommunisten nicht der Pflicht der wissenschaftlichen Analyse ihres eigenen Imperialismus. (Wobei wir diese Aufgabe inhaltlich erheblich anders sehen als in dem Münchner Papier.) Erst als Ergebnis dieser Analyse ist es möglich, die Strategie und Taktik der westdeutschen Revolution auszuarbeiten, daß dies im Lichte der internationalen Generallinie zu geschehen hat, versteht sich u.E. von selbst. Die Beurteilung anderer Organisationen auf die Generallinie zuzuspitzen, ist äußerst einseitig und unter den gegebenen Bedingungen völlig falsch.

Die Praxis unserer revolutionären Bewegung (und sie ist noch sehr jung) liefert selbst eine Reihe von Beispielen, daß man eifriger Propagandist der Generallinie sein kann, ohne daß die jeweilige Organisation in der Lage war, die Probleme der Revolution in Westdeutschland zu lösen. (z.B. KPD/ML ZB, TKB etc.) Will man die bestehenden Organisationen einschätzen, so muß man ihre Geschichte und ihre heutige politische Linie untersuchen, insbesondere ihre Programme. Und ihre Programme muß man besonders unter zwei Gesichtspunkten untersuchen:

1. Inwieweit sie die westdeutsche Realität wissenschaftlich korrekt widerspiegeln und eine Strategie und Taktik im Lichte der internationalen Generallinie vorschlagen.

2. Wie sie zur ml Theorie stehen.

Eine solche Analyse z.B. des KBW Programmes würde verschiedene Genossen in den Plenen sehr gründlich vor ihrer heimlichen oder offenen Sympathie für den KBW heilen.

3. Die Perspektive

Unsere Vorstellung über die weiteren Aufgaben der S.P. lassen sich aus dem bereits gesagten grob entnehmen. Wie meinen, daß vor den ML in der BRD insbesondere 3 Aufgaben stehen:

1. Mit aller Entschiedenheit an der Hebung des theoretischen Niveaus zu arbeiten (d.h. auch und insbesondere, an der Hebung seines eigenen theoretischen Niveaus. U.E. zeigt die Diskussion über den demokratischen und sozialistischen Kampf, ebenso wie die jetzt vorliegenden Papiere, daß diese Aufgabe in ihrer vollen Größe auch vor den Mitgliedern der S.P. steht. Die Genossen müssen sich Klarheit darüber verschaffen, "Daß der Sozialismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden, auch wie eine Wissenschaft betrieben, d.h. studiert werden will." (F. Engels)

2. Ist es notwendig, die in unserer Bewegung so gängigen Entstellungen, Verdrehungen und "Halbwahrheiten" der ml Theorie aufzudecken und zu kritisieren. Hier betrachtet man allein die Programme der verschiedenen Organisationen - liegt ein breites Feld praktischer Tätigkeit, welches zu beackern wir insbesondere jenen Genossen empfehlen, die so lautstark nach praktischer Tätigkeit rufen. Hier liegt eine praktische und höchst nützliche Aufgabe vor euch.

3. Bleiben wir aber bei diesen Aufgabe stehen, so sind wir Talmudisten und Buchstabengelehrte, unfähig die Aufgaben der Revolution in Westdeutschland zu lösen. Eine Ausgabe "en miniatur" von "Gegen die Strömung". Wir halten es mehr mit Stalin, der schreibt: "Die Buchstabengelehrten und Talmudisten betrachten den Marxismus sowie einzelne Schlußfolgerungen und Formeln des Marxismus als eine Sammlung von Dogmen, die sich "niemals" ändern, obgleich die Entwicklungsbedingungen der Gesellschaft sich ändern. Sie glauben, wenn sie diese Schlußfolgerungen und Formeln auswendig lernen und sie kreuz und quer zitieren, seien sie imstande, jede beliebige Frage zu lösen, da sie annehmen, daß die auswendig gelernten Schlußfolgerungen und Formeln für alle Zeiten und Länder, für alle Lebensfälle zustatten kommen werden. Aber so können nur Leute denken, die zwar den Buchstaben des Marxismus, nicht aber sein Wesen sehen, die den Wortlaut der Schlußfolgerungen und Formeln des Marxismus auswendig lernen, ihren Inhalt aber nicht begreifen." (Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft)

Das innerste Wesen des Marxismus besteht in der "konkreten Analyse einer konkreten Situation". Und eine solche Analyse des westdeutschen Imperialismus müssen die westdeutschen ML leisten, und zwar eine Analyse der ökonomischen Entwicklung, der politischen Entwicklung, seines historischen Werdens und dem entsprechenden Gesicht seiner Klassen.

Diese 3 Aufgaben stehen in engem Zusammenhang. Löst man die ersten vor den letzten, kommt man zu ödem Dogmatismus, meint man die letzte lösen zu können, ohne die beiden ersten zu beachten, dann entstehen solche Vorschläge zur Imperialismusanalyse, wie jener aus München. Nur im Zusammenhang ist es möglich, diese Aufgaben erfolgreich zu lösen.

In dem Anpacken dieser 3 Aufgaben sehen wir eine Perspektive für die weitere Arbeit der S.P.

Mit bolschewistischem Gruß

(In ihrem Begleitbrief heißt es unter anderem:)

D

"...1. Die Prinzipien des Marxismus - Leninismus und der Standpunkt der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung, die für jeden westdeutschen Marxisten Ausgangspunkt und Grundlage seiner Tätigkeit sein sollten, werden bei euch zum Selbstzweck, ihre Darstellung und Verteidigung zum ausschließlichen Gegenstand Eurer publizistischen und politischen Tätigkeit.

So notwendig und richtig die Verteidigung der allgemeinen Lehren des Marxismus gegen die opportunistischen Verfälschungen und Verflachungen durch die verschiedenen Organisationen ist, so unzulänglich und falsch ist die Beschränkung auf diese Aufgabe.

Ihr verteidigt die Richtigkeit Eurer Linie unter Berufung auf die Autoritäten der KPCh und der PAA.

Dieselben Autoritäten führen KPD und KPD/ML an, um ihre Linie zu begründen. Euch gegenüber haben sie sogar den Vorteil, daß sie von diesen Parteien anerkannt bzw. eingeladen werden.

Unter Zuhilfenahme dieser Autoritäten können sie zu einem guten Teil nur ihre Organisationen zusammenhalten.

Die Verteidigung der Auffassungen dieser Organisationen ist notwendig - notwendig gegenüber den bürgerlichen Angriffen - notwendig gegenüber den Verleumdungen und Verdrehungen vor allem der Revisionisten - notwendig gegenüber ihren falschen Freunden in den benannten Organisationen, die sich als scheinbar treueste Anhänger ausgeben.

Um aber die Fehlerhaftigkeit der Linie dieser Organisationen nachzuweisen, reichen die genannten Autoritäten nicht aus, wenn nicht die Autorität der Verhältnisse hinzutritt:

Um nachzuweisen, daß die BRD ein unterdrückendes, aber nicht unterdrücktes Land ist, daß Revanchismus und Militarismus nach wie vor die deutsche Monopolbourgeoisie kennzeichnen - und deshalb alle in Richtung der Vaterlandsverteidigung gehenden Auffassungen äußerst gefährlich sind und zum Sozialchauvinismus abgleiten - genügen die Moskauer Deklarationen sowie die Meinung der KPCh und der PAA nicht, Sie geben uns die Richtung unserer Untersuchungstätigkeit, können diese jedoch nicht ersetzen.

In den "Volksfreunden" hat Lenin sich mit aller gebotenen Schärfe gegen diejenigen gewandt, die ihre Auffassung nicht aus der Analyse der wirklichen Verhältnisse herleiten, sondern "durch die Autorität eines großen Namens decken":

"Niemals hat auch nur ein einziger Marxist seine sozialdemokratischen Anschauungen auf etwas anderes gegründet als auf die Übereinstimmung mit der Wirklichkeit und der Geschichte der gegebenen, d.h. der russischen sozialökonomischen Verhältnisse, und es war auch anders gar nicht möglich, da diese Forderung an die Theorie von dem Begründer des 'Marxismus', von Marx selbst, völlig klar und bestimmt ausgesprochen und zum Eckstein seiner ganzen Lehre gemacht worden ist."

(LW 1, S.187)

Das bedeutet, daß wir die Wahrheit - und zwar selber - in den Tatsachen suchen müssen. Euer Vorgehen erinnert uns an Mao Tsetungs Bemerkung über die chinesischen Dogmatiker:

"Einerseits verstehen sie nicht, daß man die Allgemeinheit des Widerspruchs und das gemeinsame Wesen der Dinge nur dann in vollem Maße erkennen kann, wenn man zuvor die Besonderheiten des Widerspruchs erforscht und das besondere Wesen der einzelnen Dinge erkannt hat, andererseits verstehen sie nicht, daß wir, sobald das gemeinsame Wesen der Dinge erkannt ist, unbedingt weitergehen und jene konkreten Dinge studieren müssen, die noch nicht gründlich erforscht sind oder zum ersten Mal in Erscheinung treten. Unsere Dogmatiker sind faule Kerle, die jede mühselige Forschungsarbeit an konkreten Dingen ablehnen, sie betrachten die allgemeinen Wahrheiten, als etwas vom Himmel Gefallenens, verwandeln sie in unfaßbare, rein abstrakte Formeln..." (Vier Monographien, S.43)

Die Verbindung der allgemeinen Wahrheiten mit der konkreten Wirklichkeit der BRD, die Untersuchung der Verhältnisse mit Hilfe der dialektischen Methode - das vermissen wir bei euch.

Das innerste Wesen, die "lebendige Seele" des Marxismus besteht, wie Lenin einmal formuliert hat, in der "konkreten Analyse einer konkreten Situation" (LW 31, S.154)

Diese konkrete Analyse - nicht gleich des ganzen BRD-Imperialismus, sondern vielleicht am Anfang nur des einen oder anderen Aspekts - ist in Euren Veröffentlichungen bislang nicht zu finden, Euer Vorgehen steht im Gegensatz zu dem "innersten Wesen" des Marxismus; daher erwecken die bisherigen Ausgaben von "gegen die Strömung" den Eindruck toten Buchstabenwissens - nicht nur bei uns.

Dabei kann man von den von Euch dankenswerterweise herausgegebenen Spartacus-Briefen lernen, wie so etwas geschieht. Die sehr konkrete Untersuchung der revisionistischen Entartung der KPD anhand der Tatsachen ist tausendmal gründlicher, beweiskräftiger, lehrreicher und lebendiger als alles andere, was darüber bislang geschrieben worden ist.

2. Den Nachvollzug der "Polemik über die Generallinie" 1975 in der BRD halten wir nicht nur aus diesen grundsätzlichen Erwägungen für unzulänglich. Die "Polemik" hat historisch einen bestimmten, und zwar außerordentlich wichtigen Stellenwert und wird ihre grundsätzliche Bedeutung auch in der Zukunft behalten, aber:

- sie ist nie ausschließlich über Prinzipien geführt worden; die KPCh und die PAA haben nachgewiesen, daß die Verhältnisse des Imperialismus sich nicht geändert haben, und deshalb z.B. die Lehre Lenins über die bewaffnete Revolution nach wie vor Gültigkeit haben.

- Die revolutionäre Bewegung unserer Tage macht teils andere, teils weitere Fehler als gegen welche die KPCh und die PAA den Kampf geführt haben. Insbesondere ist zu erinnern an die Herabwürdigung der Rolle der Theorie, den Spontaneismus - sei er auch bolschewistisch organisiert - der in der Bewegung grassiert. Daher bestehen für uns nur zum Teil die gleichen Aufgaben wie vor 15 Jahren im Weltmaßstab, zum Teil eben andere.

Gerade die Bedeutung des Spontaneismus ist ein Grund mehr, die Bedeutung der Theorie nicht im allgemeinen zu predigen, sondern die entscheidende Rolle der Theorie klarzumachen, indem wir sie (d.h. die Lehrsätze, die allgemeinen Wahrheiten) der Erforschung der Wirklichkeit zuwenden.

Den von uns beschriebenen Mangel Eures Vorgehens sehen wir durch Eure Praxis bestätigt - soweit sie sichtbar ist - denn offenbar liegt der Aufnahme Eurer Tätigkeit eine ungenügende Analyse der Verhältnisse und Eurer Kräfte zugrunde.

Mit der Herausgabe der "Thesen" habt Ihr Euch zum Zentrum der revolutionären Bewegung erklärt und - unausgesprochen - versichert, Ihr hättet die Wurzel des Übels erkannt und wäret fähig und bereit, sie zu ziehen.

Damit habt Ihr offensichtlich die Größe der vor uns liegenden Aufgaben unter - und Eure eigenen Kräfte überschätzt. Das in GDS Nr.2 vom Januar 1975 niedergelegte Arbeitsprogramm ist mittlerweile um ein Jahr überschritten, von den für das Jahr 1975 versprochenen Teilen Eures Manuskripts nicht eins erschienen. Das zeugt nicht nur von den Fehlern Eures Vorgehens, sondern auch von mangelnder Ernsthaftigkeit.

Ihr seid mehr oder weniger in den spontanen Aufgaben aufgegangen bzw. auf dem besten Wege dorthin: Widerlegung von Behauptungen der KPD/ML, Grußtelegramme an ausländische Zeitungen, philologische Akribie bei der Beurteilung unbrauchbarer Übersetzungen, Kabbeleien in Spanien- und Albaniengesellschaft - alles Aktivitäten, die für sich genommen sinnvoll und nützlich sein mögen, die aber, wenn sie das Bild einer Organisation bestimmen, die die Änderung der bestehenden Verhältnisse auf ihre Fahne geschrieben hat, dieses Bild nicht sehr gut geraten lassen. Ein einziger Artikel grundsätzlicher Natur mit allgemeinen Wahrheiten zum Studium der internationalen Lage dem gegenüber.

So sieht die Bilanz aus, die ein unbefangener Beobachter ziehen muß.

Wir halten das weder für den geeigneten Weg zur Schaffung der Partei noch für Euren Fähigkeiten und Möglichkeiten angemessen.

4. Bezüglich der weiteren Zusammenarbeit schlagen wir vor, daß Ihr Eure Vorschläge darlegt. Wir halten die Auseinandersetzung ebenso wie Ihr für notwendig und fruchtbar, erachten es aber als sinnvoll, sie in der nächsten Zeit und bei ihrem jetzigen Stand schriftlich zu führen.

Mit revolutionären kommunistischen Grüßen

E Unsere Antwort:

"...Zusammengefaßt lautet Eure Kritik an uns:

a) Talmudisten, "erweckt den Eindruck toten Buchwissens", Dogmatismus, faule Kerle, die der konkreten Untersuchungsarbeit aus dem Weg gehen, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus als Selbstzweck verteidigen, und dabei noch mechanisch die Situation der Polemik von 1963 auf heute übertragen. Zudem noch wird übersehen, daß die Polemik 63 die M.L.-Prinzipien anhand der Realität verteidigt hat.

b) Mit den "Thesen" hätten wir uns selbst zum Zentrum der revolutionären Bewegung erklärt. Die Praxis zeige aber, daß wir nicht systematisch, sondern spontaneistisch an die Aufgaben herangingen.

Unsere Antwort hierauf:

zu a) Wir sind nicht der Meinung, daß es ausreicht, nur die marxistisch-leninistischen Prinzipien zu verteidigen, wir denken, daß von Anfang an das Prinzip der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution angewandt werden muß - angewandt werden muß allerdings eben gemäß den konkreten Bedingungen, die heute bei uns im Westdeutschland seit dem Verrat der modernen Revisionisten bestehen.

Die Polemik hat die marxistisch-leninistischen Prinzipien nicht "neu bewiesen" - das wäre Unsinn - aber sie hat die marxistisch - leninistischen Prinzipien mit einer Fülle von Fakten und Beispielen illustriert und den Wahnwitz der modernen Revisionisten noch deutlicher entlarvt. In der Polemik wurde zudem nicht nur über die ideologischen Grundfragen gekämpft, sondern auch um die politische Linie im Kampf gegen den Weltimperialismus.

Wir denken auch, daß eine mechanische Übernahme der Polemik falsch wäre. Konkreter: Wir denken, daß heute die Polemik der Marxisten-Leninisten gegen die Pseudomarxisten zusätzlich noch eine Fülle von Fragen mit einschließen muß - wir sehen allerdings keine Frage der Polemik von 1963, die nicht auch heute Gegenstand der Polemik mit den Pseudomarxisten sein müßte. (Die müßtet Ihr uns zeigen, und darüber werden wir mit Euch streiten.) Die Grundfragen der Polemik sind heute aktueller denn je.

Als Ihr Euren Brief geschrieben habt, war die Nr.4, der 1. Teil des Manuskripts, dessen Zusammenfassung die "Thesen" waren, noch nicht heraus - aber das ist vielleicht gar nicht so wesentlich. Vermutlich ist Euch auch die Nr.4 nicht "konkret" genug, und sie hat auch gar nicht den Anspruch, das zu leisten, wozu offensichtlich in der heutigen kommunistischen Weltbewegung noch niemand in der Lage ist: eine detaillierte Analyse aller militärischen, politischen und ökonomischen Faktoren des Weltimperialismus.

Wir denken, daß unsere grundlegende Differenz darin besteht, daß wir den Revisionismus als Hauptgefahr sehen und ihr den Dogmatismus! Daß wir davon ausgehen, daß das ideologische Grundgesetz der Verbindung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution ein Prozeß ist, in dessen Verlauf für jeden Marxisten-Leninisten die Prinzipien an erster Stelle stehen, die durch die Verbindung

mit der Praxis der Revolution immer mehr bereichert und verstanden werden. Ihr dagegen seht die detaillierte Untersuchung am Anfang, aus denen heraus sich dann die marxistisch-leninistischen Prinzipien erneut beweisen, herauskristallisieren oder ähnliches. (Marxismus-Leninismus hauptsächlich als Methode oder als Einheit von Theorie und Methode)

Unsere "Thesen", der "Offene Brief", die Nr.3 waren unserer Absicht nach genau der richtige und einzig mögliche Beginn im Prozeß der Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Wirklichkeit der Revolution.

Der hauptsächliche Aspekt der revolutionären Praxis in Westdeutschland ist heute der Kampf gegen den Opportunismus, ohne den vom Kampf gegen den Imperialismus keine Rede sein kann.

Die "Thesen" etc. sind sehr konkret und detailliert in Stoßrichtung und Akzentuierung auf den Kampf gegen diesen westdeutschen Opportunismus zugeschnitten. Natürlich sind das nur e i n i g e Aspekte der Wirklichkeit, aber es ist ganz klar, daß eine marxistisch-leninistische Gruppe, die sich eben nicht als Zentrum einer revolutionären Bewegung begreift, sondern ihren Beitrag leisten will, um den marxistisch-leninistischen Kern für die Schaffung der marxistisch-leninistischen Partei in Westdeutschland mit zu bilden, eben nicht von vorneherein den Marxismus-Leninismus mit allen Bereichen der Wirklichkeit verbinden kann.

Ihr anerkennt im Grunde nicht, daß der Kampf gegen die pseudomarxistischen Gruppen eine sehr reale und konkrete Verbindung des ML mit der Praxis ist; ihr polemisiert gegen diese Verbindung, da ihr die Opportunisten nicht in erster Linie prinzipiell kritisieren wollt, sondern methodisch und im Nachweis falscher Untersuchungen.

Die Forderung nach immer weiterer und besserer Verbindung des Marxismus-Leninismus mit der Wirklichkeit ist berechtigt, und wir haben versucht durch die Nr.4 einen kleinen Schritt vorwärts zu gehen, und wir werden durch die Nr.6 (westdeutsche Imperialismus) noch einen kleinen Schritt dabei vorwärtsgehen.

Die Ursache dafür, daß Ihr das schrittweise Vorgehen nicht akzeptiert, sondern als dogmatisch bekämpft, liegt unserer Ansicht daran, daß ihr

a) den Vorrang des ideologischen Kampfes um die Prinzipien des Marxismus-Leninismus vor der konkreten Festlegung der

politischen Linie der Revolution in Westdeutschland nicht anerkennt, weil ihr nicht die PRAXIS der westdeutschen Revolution analysiert habt. Nach dem Verrat der modernen Revisionisten gibt es keinen anderen Weg, als im Kampf um die Theorie des Marxismus-Leninismus und im Kampf um die schrittweise Erarbeitung der Theorie der westdeutschen Revolution als Hauptkettenglied die wichtigste praktische Aufgabe, den Parteaufbau, anzupacken. Daß ihr das abstreitet, ist die Folge eurer völlig falschen Analyse, daß der Kern etwa solcher Pseudomarxisten wie der KPD/ML in der "bloßen" Verteidigung der Prinzipien, in der fehlenden "Anwendung" liegt.

b) nicht wirklich die Frage der Theorie als Teil der Frage des Parteaufbaus betrachtet. Eure Formel lautet im Grunde: Erst die Theorie der westdeutschen Revolution, dann die Fragen des Parteaufbaus.

Es ist wahr, daß ohne Theorie der westdeutschen Revolution die Millionenmassen nicht für die Revolution gewonnen werden können. Aber es ist völlig falsch, daß die Arbeit des Parteaufbaus erst d a n n in Angriff genommen werden kann oder darf. Ganz im Gegenteil ist es die PARTEI, die die marxistisch-leninistische Theorie mit der konkreten Wirklichkeit der Revolution in einem jeden Land erst wirklich verbinden kann: theoretisch wie praktisch.

Den Aufbau der Partei auch ohne Theorie der Revolution im eigenen Land anpacken, daß bedeutet, daß der prinzipielle ideologische Kampf um die Grundprobleme der Revolution gegen alle opportunistischen Schattierungen die erste Rolle spielt.

Wer hat nun recht? Es wäre plump und pragmatisch, sich auf den Standpunkt zu stellen, die konkrete Praxis in Westdeutschland wirds schon zeigen! Das ist nicht falsch, aber wir wollen ja jetzt bei der Lösung der Frage vorwärtskommen. Und dabei wollen wir uns auf die "Autorität der Verhältnisse" berufen, die negativen und positiven Erfahrungen beim Parteaufbau nach dem Verrat der modernen Revisionisten in den verschiedensten Ländern. (Wir denken, daß es naiv ist, Führer der Arbeiterbewegung als "Personen", ihre Autorität als Autorität von Personen zu sehen. Sie haben lediglich die Erfahrungen der Kommunistischen und Arbeiterbewegung zusammengefaßt. D a h e r ist ihre Autorität in Wirklichkeit eine Autorität der Verhältnisse.)

Diese Autorität der Verhältnisse zeigen, daß die Grundfragen auf ideologischem und politischem Gebiet a l l e s entscheiden, und nicht die Polemik um diese oder jene "detailliert-konkrete" Frage, die im Verlaufe des Parteaufbaus bei der Untersuchung der Klassenverhältnisse in Westdeutschland im Kampf gegen den Opportunismus geklärt werden wird, wobei auch der sich entwickelnde Kampf der werktätigen Massen in Westdeutschland eine wesentliche Rolle spielen wird.

Daß wir recht haben, ergibt sich aus dem Studium der Erfahrungen der marxistisch-leninistischen Parteien, die sich nach dem Verrat der modernen Revisionisten neu formiert haben. Es ergibt sich, wenn man tiefer geht, auch aus den Erfahrungen des Parteaufbaus in Rußland, China und Albanien. Es hängt eben mit der in der Epoche des Imperialismus allgemeingültigen Wahrheit zusammen, daß ohne den Kampf gegen den Opportunismus um die Grundfragen des Marxismus-Leninismus, ohne Kampf um die Reinheit des Marxismus-Leninismus an die Gewinnung der Millionenmassen des Proletariats und der anderen Werktätigen nicht zu denken ist. Diese Gesetzmäßigkeit hat Stalin in "Strategie und Taktik" als zwei Perioden des Parteaufbaus bezeichnet.

Aber darüber hinaus denken wir, daß ihr selbst den Teil Eurer Auffassung, der richtig ist, (nämlich daß sehr wohl stets - allerdings eben je nach Lage und Möglichkeit - die Prinzipien mit der Wirklichkeit verbunden sein müssen) s e l b e r nicht beherzigt und bei abstrakten Proklamationen stehenbleibt, was man machen müßte und wie man es machen müßte etc. Daher ist nicht nur eine konkrete Kritik an Eurer politischen Linie unmöglich, sondern auch die Kritik an Eurer Linie zum Parteaufbau kann nur indirekt geschlußfolgert werden.

Und warum kritisiert Ihr unsere Publikationen nur abstrakt und kritisiert keinen einzigen konkreten ideologischen und politischen Fehler? Ihr stellt nicht den Kampf oder die Kritik an unserer ideologischen und politischen Linie in den Vordergrund, sondern fordert etwas "absolut", ohne bei unserer Vorgehensweise auch nur im Geringsten zu berücksichtigen, daß sie Teil unserer Einschätzung der Pseudomarxisten und Teil unserer Linie zum Parteaufbau ist.

Der Vorwurf der mangelnden Verbindung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit der revolutionären Praxis trifft, so gesehen, gerade euch!

Wir halten sehr viel davon, den ideologischen Kampf als Verbindung des Kampfes um die Grundlagen des Marxismus-Leninismus, seine Theorie und Methode mit den konkreten Verletzungen dieser Prinzipien durch diese oder jene Gruppe oder Organisation zu führen. Daher auch Stellungnahmen zu aktuellen Problemen wie DDR-Sektionsgründung, Frage der Mitverantwortung, Verfälschung Enver Hoxhas usw.

Natürlich darf man in diesen Dingen ebensowenig aufgehen wie in konkreten Untersuchungen über die Mittelbauern im Bayrischen Wald oder etwa der juristischen Untersuchung dieser oder jener Paragraphen der Gesetze und Verträge des westdeutschen Imperialisten. Wir denken, daß der Gedanke des Vorschlags zur Generallinie: "Für einen wahrhaften Marxisten-Leninisten müssen die marxistisch-leninistischen Prinzipien an erster Stelle stehen." heute wichtiger denn je ist.

Damit sind wir wieder beim Ausgangspunkt aller Diskussionen.

...

w.h.

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Walter Hoffmann, Homburger Landstraße 52, 6000 Frankfurt/M
Eigendruck im Selbstvertrieb

(BESPRECHUNG)

Kritik am TO Nr.1 der KPD/ML: "Deutschland dem deutschen Volk"

Seit einiger Zeit liegt die Broschüre "Deutschland dem deutschen Volk - ein Beispiel der unwissenschaftlichen und betrügerischen Methoden des ZK der KPD/ML" vor. Die Verfasser decken die Methoden, mit denen das "Theoretische Organ" zusammengebastelt wurde, auf, indem sie den Text der Broschüre gegenüberstellen den Sätzen, die wortwörtlich und ohne Quellenangabe anderen Schriften entnommen wurden. Sie belegen, daß fast die Hälfte (!) des TO aus Texten A.Nordens, F.Ölßners und Auszügen der alten KPD zusammengesetzt ist.

Die Verfasser zeigen den Widerspruch auf, der zwischen Wort und Tat bei der KPD/ML klafft, dessen ZK behauptet, die grundlegenden Besonderheiten der nationalen Frage in Deutschland analysiert zu haben, und brandmarken es als Hochstapellei.

Hier beginnt allerdings auch der Mangel der Broschüre, der den Verfassern z.T. bewußt ist. (S.7) Es fehlt eine Beurteilung der Aussagen der KPD/ML, seien die Sätze nun abgeschrieben oder selbst fabriziert. So fehlt in der Broschüre die Schlußfolgerung, daß es sich bei dem TO um ein chauvinistisches Erzeugnis der KPD/ML handelt, das Ausdruck des Revisionismus der ideologischen und politischen Linie der KPD/ML ist.

Dieses Urteil wirft im Grunde auch ein bezeichnendes Licht auf die Zitate Nordens, Ölßners u.a., auf die die KPD/ML sich stützt, und zeigt damit, wie wichtig es ist, den Revisionismus in der alten KPD Reimanns aufzudecken.

Stattdessen führen die Autoren die Ursache für dieses Machwerk der KPD/ML zurück auf ihren falschen Arbeitsstil, darauf, daß sie auf konkrete Untersuchungen verzichten würde. "Der Arbeitsstil des 'ZKs der KPD/ML' wird notwendigerweise immer wieder zur Abkehr vom Marxismus-Leninismus führen." (s.6) Uns scheint diese Beziehung genau umgekehrt zu sein: Der Arbeitsstil hat ein ideologisches Fundament, ist es marxistisch-leninistisch, können Abweichungen korrigiert werden.

Ist das Fundament aber revisionistisch, können Kritiken, die zur Korrektur der Fehler im Arbeitstil auffordern, nichts fruchten, da sie nicht an die Wurzel, die revisionistische ideologische und politische Linie gehen.

Trotzdem ist diese Broschüre eine Hilfe für die Kritik der falschen Auffassungen und Methoden der KPD/ML, besonders in der nationalen Frage, und kann Genossen, die jetzt noch der KPD/ML aufsitzen, zum Nachdenken bringen.

